

# Sozialistische Arbeiter Zeitung

Wochenendausgabe

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI

## Vor der Standrechtverkündung!

Blutaufruhr der SA. fortgesetzt — Neue Attentate — Nazi-Hilfspolizei!

### Diktatur-Kabinett erfüllt Naziforderungen

Unter dem Druck der Empörung über den Blutaufruhr der SA sah sich die Diktatur-Regierung gezwungen, Maßnahmen gegen die Nazis zu versprechen. Das Kabinett beschloß eine neue Notverordnung, die

**Todestrafe für politische Mordtaten einführt. Zivile Standgerichte werden eingesetzt, die Rechts-hilfe für Angeklagte wird fast vollkommen beseitigt. Verschärfte Handhaben zur Beschlagnahme von Waffen, Durchsuchung größerer Gebiete, und verschärfte Strafen für Waffenbesitz noch über die bisherigen hinaus werden eingeführt.**

**Aber gerichtet ist die Drohung gegen die Antifaschisten!**

Gegen wen diese Schreckensnotverordnung sich richten wird, das zeigen schon die Vorgänge bei ihrem Erlaß. Die Regierung zögert nämlich mit ihrer Verlautbarung, bis es der Naziführung gelungen sein soll, den SA-Aufbruch unterdrückt zu haben. Obgleich neue schwere Attentate, besonders in Ostpreußen, vorliegen, versehen die offiziellen Korrespondenzen die Meldung darüber mit Beruhigungsbüchsen, wie: „Keine Verletzungen“, „Nur Sachschaden“ usw. Gleichzeitig ist in Ostpreußen der sich stündlich steigende Terror gegen die Arbeiter unerträglich geworden.

„Die Lage ist zum Zerreißen gespannt“, telephonierte der „Vorwärts“-Korrespondent aus Königsberg. Das Standrecht wird verkündet werden, wenn die drangsalierten und gepeinigten Arbeiter zur Selbsthilfe schreiten. Solange der Terror nur von den Nazis ausgeht, hält das Diktatur-Kabinett zurück — und nennt das drakonisches Durchgreifen auch gegen Naziterroristen!

Soeben wird ferner berichtet, daß selbst die Königsberger Kommissarpolizei die unzweifelhafte Blutschuld der Nazi feststellen mußte. Vom

**Sturm 12 der SA werden einige Täter der Staatsanwaltschaft übergeben.**

Das ist zur Beruhigung. Die ganze übrige Terrororganisation, die seit Tagen ganz Ostpreußen wie Feindesland unter Schrecken hält, wird damit dem Zugriff entzogen. Selbst der bürgerliche Königsberger Oberpräsident hat seinen Rücktritt angemeldet.

Die Hakenkreuzpresse verteidigt ganz offen den Terror: „Denkzettel für einen roten Verleumder“ schreibt der „Völkische Beobachter“ zum Meuchelmordversuch an dem sozialdemokratischen Gemeindevorsteher von Norgau. Der „Angriff“ tobt gegen den Minister von Gayl, da er — in Worten! — gewagt habe, „vertierte kommunistische Bluthunde“ und „nationale Deutsche“ gleichzustellen! Gegen Popen, Popen, acht und Gayl wird als „getaunte Zentrumsleute Sturm gelaufen“, während diese eben im Begriffe sind, wieder alle Naziforderungen zu erfüllen. Eine Abordnung Hitlers mit Kompromißvorschlägen für die gemeinsame Regierung ist gleichzeitig in Berlin eingetroffen. Der endgültige Abschluß des Paktes Schleicher-Hitler steht unmittelbar bevor. Erste Vorschlagszahlungen sind die Legalisierung der faschistischen Hilfspolizei in den Naziländern und die Schreckensnotverordnung mit Standrecht gegen links!

**In Allenstein ist in Stunden höchster Not der Arbeiterblock von den christlichen Gewerkschaftsfunktionären bis zu den Kommunisten zustandekommen!**

**Das muß überall im Reiche ein Signal sein!**

**Mordsturm 12**  
WTB. Königsberg, 5. August. Der am 1. August „beabsichtigte“ (?) Anschlag auf das Gewerkschaftshaus ist „aufgeklärt“ (!) worden. Die Akten gehen heute der Staatsanwaltschaft zu. Es sind 8 Täter, die angeblich, SA-Leute vom Sturm 12 zu sein! Unter ihnen befindet sich auch der Sturmführer.

Auch die vollendete und vier versuchten Brandstiftungen am 4. August in Königsberg-Kalthof haben ihre Aufklärung gefunden. Die Akten gehen ebenfalls der Staatsanwaltschaft zu. Festgenommen sind 13 Täter, die angeblich, ebenfalls dem Sturm 12 der SA anzugehören.

In der vergangenen Nacht wurden ganze Straßenviertel von der Polizei planmäßig beobachtet. Hierbei erfolgte ein Überfall von etwa 40 Personen (das heißt offenbar Nazis! wenn es sich um Antifaschisten handelte, hieß es nicht schamhaft „Personen“) auf zwei Beamte in Zivil. Es wurden insgesamt 5 „Personen“ (!) festgenommen, die sämtlich im Besitz von Waffen waren.

### Kommunistenhatz

Mit dreister Verlogenheit versucht die ganze Nazipresse, die Terrorseuche der SA — als „Provokation russischer Tscheka-Agenten“ hinzustellen. Die Bombenattentate seien das Werk „marxistischer Provokateure“, eine „entscheidende Aktion werde vorbereitet“ usw. Alles das geht nach dem Schema der Boxheimer Dokumente. Der einzige Fall der Tötung eines Nazis, Fritz Schulz, der unter sehr sonderbaren Umständen, wie wir berichteten, in Berlin vorkam, wird in ganzen Breiten überall im Reiche aufgemacht. Dem stehen Dutzende Mordtaten an Antifaschisten, Bombenattentate, Brandstiftungen usw. in kaum noch zu übersehender Zahl gegenüber. Jedoch die Polizei sucht weiter fieberhaft bei den — Kommunisten! In Königsberg drang sie überraschend in eine Badeanstalt des Arbeitersportklubs ein und nahm dann zahlreiche Arbeiter fest, um in sensationeller Aufmachung über dort gemachte einzelne Waffenfunde zu berichten.

Die Nazipresse und besonders der „Angriff“ in Berlin überschlagen sich in einer Kommunistenhetze, die selbst in ihren Spalten eine Steigerung wie noch selten vorher gefunden hat.

### Ostpreußen: „Lage zum Zerreißen gespannt!“

Königsberg, 5. August. CNB. In der vergangenen Nacht haben sich in mehreren Städten Ostpreußens neue Zwischenfälle ereignet. Schaufensterscheiben und Scheiben privater Wohnungen wurden durch Steinwürfe zertrümmert. In Lyck wurde eine große Schaufensterscheibe der Firma Simberg u. Tikotzki durch einen Steinwurf und eine Fensterscheibe der Adler-Apotheke durch eine Stielhandgranate zerstört, die von der Polizei beschlagnahmt wurde. In Rüssel wurden zwei Schaufensterscheiben des Geschäftes Israelski und in Deutsch-Eylau ein Fenster der Ortskrankenkasse ebenfalls durch Steinwürfe zertrümmert.

Neue Bombenattentate sind weiter erfolgt: In Mehlauken im Kreis Labiau erfolgte ein Sprengstoffattentat auf das Amtsgericht.

**In allen Fällen gelang es den Tätern zu entkommen.**

**Arbeiterblock in Allenstein**

Aus Allenstein berichtet der Korrespondent des „Vorwärts“, daß dort der Blutterror gegen die Arbeiter sich ständig steigert. In den letzten Tagen wurde zweimal das Arbeiterlokal „Concordia“ gestürmt, in allen Teilen der Stadt werden Mitglieder der Eisernen Front und der KPD von schwerbewaffneten Nazis überfallen, Trupps badender Arbeiter beschossen, so daß sich die wehrlosen Arbeiter nur durch die Flucht retten können. Der Arbeiter und Eisverkäufer Karl Bogosot, der mit seinem Kinde am SA-Heim vorbeiging, wurde von sieben Nazis ergriffen, in den Vorgarten des SA-Heimes geschleift, niedergestochen und mit Füßen getreten. In der Nacht zum 3. August stieg die Gefahr eines neuen Massakers so hoch, daß ADGB, Eiserner Front, christliche Gewerkschaft, sowie KPD-Führer zusammentraten und sofortige Schließung der SA-Kasernen und Abtransport der auswärtigen SA-Truppen verlangten.

Weitere Überfälle werden aus Goldap, Heiligenlinde, Altstadt, Olschewen, Lyck, Lötzen und anderen Provinzorten gemeldet. „Es ist nahezu unmöglich, alle einzelnen Fälle, von denen ein jeder dem anderen an Brutalität gleichkommt, zu verzeichnen“, sagt der „Vorwärts“-Korrespondent.

Gleichzeitig vertuscht die kommissarische Polizeileitung systematisch. Als die Frau des niedergeschossenen Redakteurs der „Königsberger Volkszeitung“, Wygartsch, bei der Kriminalpolizei beantragte, den Verhafteten gegenübergestellt zu werden, blieb sie ohne Antwort, aber eine ganze Reihe Verhafteter wurden wieder entlassen. Wie furchtbar der Terror wütet, geht aus dem „Vorwärts“-Bericht hervor.

In der Parteizentrale Königsberg häuft sich das Material über nationalsozialistischen Terror in der Provinz zu Bergen, und jeden Tag laufen neue Hiobsbotschaften ein. Die Berichte aus Allenstein, wo die Sozialdemokratie bei der Reichstagswahl sehr gut abgeschnitten hat, sind ein einziger Notschrei der terrorisierten Bevölkerung. Man muß ganz klar aussprechen: So wie bisher geht es nicht weiter!

Die Lage ist zum Zerreißen gespannt! Die Führer der Partei in Ostpreußen haben

In Ortelsburg flog eine Brandbombe in der vergangenen Nacht in das jüdische Kautzhaus Neumann.

In Tilsit wurden gegen zwei Uhr auf ein Haus in der Hindenburgstraße acht Revolvergeschosse abgegeben. „Man vermutet“, (!) daß sie der Wohnung eines bekannten Kommunistenführers gegolten haben. Zwei Schüsse durchschlugen das Fenster einer Giebelwohnung. Wahrscheinlich ist dieser Feuerüberfall von einem Kraftwagen aus unternommen worden.

Nach noch unverbürgten Nachrichten aus Lötzen sollen in der vergangenen Nacht auf das Reichsbankgebäude zwei Sprengkörper geworfen worden sein. Mehrere Fensterscheiben wurden zertrümmert. Nähere Einzelheiten über diesen Anschlag fehlen noch.

bisher noch mit äußerster Energie die erregten Mitglieder von Vergeltungsmaßnahmen zurückhalten können; aber aus der Provinz vom gepeinigten flachen Lande erschallt immer lauter der Ruf nach schärfsten Abwehrmaßnahmen. Kleine Anlässe können in dieser Situation genügen, um das Pulverfaß in Ostpreußen zur Explosion zu bringen. Die Autorität des Staates hat nicht wiedergutzumachenden Schaden erlitten. Immer wieder hört man in den kleinen Städten und auf den Dörfern erbitterte Vorwürfe gegen eine Regierung, die die republikanische Bevölkerung schutzlos dem brutalen Terror von SA-Banden überläßt.

Das gemeinsame Begräbnis des auch bei den sozialdemokratischen Arbeitern sehr angesehenen kommunistischen Stadtverordneten Stauf und die dazu angemeldete Demonstration wurde „nach Reichsrecht“ verboten. Da sich schon Stunden vor der Begräbniszeit hunderte von Arbeitern vor dem Leichenschauhaus gesammelt hatten, wurde der Tote von der Polizei im Schnell-Lastwagen abgeführt und die Straßen von der Polizei gesäubert. Die Polizei hat jetzt die „Ermittlungen“ abgeschlossen und der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Auch im Reiche kein Nazi gefaßt**

Weder in Hamburg, noch in Kiel, noch selbstverständlich in Braunschweig, noch in München, sind die Attentäter der letzten Tage gefaßt. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Hamburg, daß zur Forderung der Schleswig-Holsteinischen Anschläge die Ermittlungen in Rendsburg zentralisiert sind. Es schreibt: „Bedauerlich, daß vier Tage nach den Anschlägen die örtliche Polizei noch nicht in der Lage ist, irgendwelche Ergebnisse zur Beruhigung der Bevölkerung mitzuteilen.“

Schnellgerichtsurteile bestrafen Antifaschisten mit drakonischen Strafen, Nazis kommen mit den mildesten Strafsätzen davon. So verhandelt beispielsweise das Schöffengericht Neumünster in Kellinghusen über die politischen Zusammenstöße von Anfang Juli, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden. Das Gericht verurteilte

drei Nationalsozialisten zu sechs und vier Wochen,  
drei Reichsbannerangehörige zu je drei Monaten und einen Reichsbannerführer zu sechs Wochen Gefängnis.

## Die Verschärfung der Weltwirtschaftskrise

Von Fritz Steinberg

Die Zuspitzung der politischen Lage, die Konzentration auf den Wahlkampf, hat es mit sich gebracht, daß die Analyse der wirtschaftlichen Lage etwas zurücktrat. Gerade aber, wenn man sich über die kommende politische Entwicklung in Deutschland ein konkretes klares Bild machen will, ist es notwendig, eine konkrete Perspektive über die wirtschaftliche Lage zu geben, die wir in den nächsten Monaten zu erwarten haben werden. Im Weltkapitalismus sind zwei Erscheinungen dabei von beträchtlicher Bedeutung: Die Lage des Kapitalismus in den Vereinigten Staaten und die Lage des englischen Kapitalismus. Im Kapitalismus der Vereinigten Staaten ist von einem Nachlassen der Krise bisher nichts zu spüren. Nicht einmal eine Stabilisierung auf dem bisherigen Tiefstand ist erreicht worden. Im Gegenteil, während in den Vereinigten Staaten bisher genau so wie in Deutschland bei einer Steigerung der gesamten Arbeitslosenziffern im Durchschnitt des Jahres im Sommer eine gewisse Entlastung auf dem Arbeitsmarkt festzustellen war, ist im Jahre 1932 zu konstatieren, daß sogar in den Sommermonaten Mai, Juni die Arbeitslosenziffern noch angewachsen sind.

Nach den Angaben des Präsidiums der amerikanischen Gewerkschaften sind die Arbeitslosenzahlen zurzeit 11 Millionen. Da bei diesen Zahlen eine Reihe von Arbeiterkategorien nicht berücksichtigt werden, so werden sich die amerikanischen Arbeitslosenzahlen zurzeit auf zirka 13 Millionen belaufen.

Das Elend der Arbeitslosen wird auch in den Vereinigten Staaten immer größer, da infolge der langen Dauer der Krise sie ihre privaten Reserven fast völlig aufgezehrt haben. Es ist durchaus charakteristisch, daß in derselben Zeit, in der im deutschen Kapitalismus die Sätze für die Arbeitslosen immer stärker abgebaut werden, daß in derselben Zeit das amerikanische Repräsentantenhaus und der Senat eine Vorlage über staatliche Arbeitslosenversicherung angenommen haben, die für die Unterstützung der Arbeitslosen nicht weniger als reichlich 8 Milliarden Mark pro Jahr verlangt. Das Gesetz ist an dem Widerspruch von Hoover bisher gescheitert, aber seine Annahme beim Senat und beim Repräsentantenhaus beweist, wie tief bereits auch die Erschütterung des amerikanischen Kapitalismus gegangen ist und daß auch die amerikanischen Kapitalisten das Wort des deutschen Großindustriellen Silberberg begriffen haben, daß die Arbeitslosenversicherung die beste Risikoprämie gegen Revolution sei.

Die weitere Verschärfung der Krise gilt nicht nur für die Vereinigten Staaten. Auch England wird davon betroffen. Als in England das Pfund entwertet wurde und man zur Schutzzollpolitik überging, trat vorübergehend eine leichte Besserung ein. Die Produktion wuchs, die Außenhandelszahlen gingen etwas zurück. Und manche optimistischen Kreise hofften in England, daß dieser vorübergehende Anstieg von Dauer sein werde, und daß man im Anschluß an eine Wiederankurbelung des Weltkapitalismus in England zu einer Konjunktur kommen würde. Die Krise im Weltkapitalismus vertiefte sich und auf dem englischen Arbeitsmarkt war in diesem Sommer das gleiche festzustellen, was wir für Amerika bereits konstatierten. Die englischen Arbeitslosenzahlen haben sich im Sommer immer weiter erhöht. Zurzeit rechnet man auch in englischen kapitalistischen Kreisen nicht mehr damit, daß ein wirtschaftlicher Anstieg in nächster Zeit erfolgt. Das geht klar aus folgender sehr bemerkenswerter Tatsache hervor. Die englische Regierung hatte wie die deutsche die Finanzierung des Krieges zu einem gewissen Teil durch Anleihen organisiert. Im Gegensatz zu Deutschland aber wurden die englischen Anleihen nicht durch eine Inflation entwertet und das englische Budget ist daher mit der Verzinsung der Anleihen, die zirka 5 Prozent betrug, außerordentlich stark belastet. Viele Milliarden müssen in England jährlich zur Verzinsung der Anleihen aufgebracht werden. Die englische Regierung hat nun den Kapitalisten, die die Anleihen gezeichnet haben, folgendes mitgeteilt. Sie ist bereit, ihnen schon heute, das heißt bevor die Anleihen fällig sind, den Wert der Anleihen zurückzahlen. Machen aber die Anleihezeichner von diesem Recht nicht Gebrauch, dann wird die Anleihe nicht mehr wie bisher mit 5 Prozent, sondern nur noch mit 3 1/2 Prozent verzinst. Die englische Finanzpresse meldet, daß von diesem Rückzahlungsangebot noch keine 10 Prozent der Anleihezeichner Gebrauch gemacht haben. Die übrigen also haben sich mit der Reduzierung des Zinsfußes von 5 auf 3 1/2 Prozent einverstanden erklärt. Es handelt sich dabei um gewaltige Summen, denn bei der Reduzierung der Zinsen spart der Staat ungefähr 600 Millionen im Jahre.

Was bedeutet das Einverständnis der englischen Kapitalisten mit dieser Zinsreduzierung? Würden die englischen Kapitalisten annehmen, daß in nächster Zeit eine Belebung der englischen Wirtschaft eintreten würde, dann würden sie fraglos von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht haben, denn bei der Wiederbelebung der englischen Wirtschaft könnten sie für ihr Geld natürlich mehr bekommen als 3 1/2 Prozent. Da die englischen Kapitalisten aber eben nicht annehmen, daß in nächster Zeit eine Ankurbelung der englischen Wirtschaft stattfindet, daß in nächster Zeit größere Kapitalien für Investitionen gebraucht werden, so mußten sie sich notgedrungen mit der Herabsetzung des Zinsfußes auf die von ihnen gezeichneten Anleihen einverstanden erklären. Das Verhalten der englischen Kapitalisten ist durchaus charakteristisch für die gesamte Wirtschaftsfrage der Welt. Man rechnete

# Brandbombenwerfer — Ordnungshüter!

## Herr von Gayl wird sturmreif gemacht!

### Platz für einen Nazi-Minister der Mordfreiheit, gegen „vertierte Kommunisten-Bluthunde“

Berlin, 4. August.

CNB. Der „Angriff“ hetzt in großer Aufmachung auf der ersten Seite gegen Innenminister von Gayl, weil er nicht mit der notwendigen Schärfe gegen die Kommunisten vorgehe. Immer wieder jene unselige

Gleichstellung vertierter Bluthunde und nationaler Deutscher zu finden, die „so bezeichnend für das System Brüning“ gewesen sei. Erst möge man gefälligst mit dem „roten Mordgesindel“ restlos aufräumen und dafür sorgen, daß nicht jeder Nationalsozialist stündlich darauf gefaßt sein müsse, plötzlich aus dem Hinterhalt eine Kugel durch den Kopf gejagt zu bekommen, dann werde die SA selbst bereit sein können, auf die Mittel zur Notwehr zu verzichten. Es verlautete sogar gerüchelt, daß Herr von Gayl sich mit dem Gedanken trage, örtliche SA-Verbote durchzuführen. Ein solches Vorgehen wäre geradezu ein Spiel mit dem Feuer und würde der nationalsozialistischen Partei das „Aufrechterhalten der Disziplin, das durch das unverständliche Verhalten der Regierung ohnedies schwer genug ist, einfach unmöglich machen“. Ein Vorgehen gegen die nationalsozialistische Partei oder gegen die SA würde eine Verschärfung der Krise bedeuten, vor der wir nicht eindringlich genug warnen können.

## Stahlhelm-Nazihilfspolizei Braunschweig

CNB, Braunschweig, 5. August

In einer Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei der Stadt Braunschweig, machte gestern der Vorsitzende Dr. Langebartels bemerkenswerte Mitteilungen, nach denen die Errichtung einer Hilfspolizei im Lande Braunschweig bevorstehe. Aus dem Lande werde „im Hinblick auf die letzten Zwischenfälle diese Forderung erhoben“. Die Deutschnationale Volkspartei habe dem Minister Klagges ihre Zustimmung gegeben unter der Bedingung, daß diese Hilfspolizei paritätisch errichtet und nicht nur von der SA gestellt werde, sondern auch vom Stahlhelm. Was das Staatsministerium mit dieser Polizei machen werde, würden die nächsten Tage zeigen. Begründet wurde diese Maßnahme vom Redner mit der Kostspieligkeit der Entsendung von Polizeiverstärkungen auf das Land, die auch nicht schnell genug zur Stelle sein könnten im Zusammenhang mit den jüngsten Vorkommnissen, namentlich im Kreise Blankenburg, sprach sich der Redner weiter für ein Verbot der Kommunistischen Partei aus. Der deutschnationale Kreisverein der Stadt Braunschweig habe bei der Staatsregierung das Verbot der Kommunistischen Partei gefordert.

## Oldenburger Faschistenschub Auch Gefängnisdirektion wird bürgerkriegsbereit

Oldenburg, 4. August.

Wie verlautet, geht am 15. August der Kommandeur der oldenburgischen Ordnungspolizei, Oberst Wantke (der noch nicht genügend nazifreudlich ist! Die Red.), in Pension, weil er die „Altersgrenze überschritten“ hat. An seine Stelle soll dem Vernehmen nach, der Hakenkreuz-Major Sassenberg die Leitung der „Ordnungs“-Polizei übernehmen. Ein weiterer leitender Offizier der Ordnungspolizei, Major von der Hellen, soll für den Posten des Gefängnisdirektors in Vechna vorgesehen sein. Auch der dortige Direktor soll demnächst in den Ruhestand treten. Im Ministerium selbst verwaltet der staatsparteiliche Ministerialrat Zimmermann, der bisher das Polizeireferat mit wahrgenommen hat, dieses Amt seit einigen Tagen nicht mehr. Die Leitung des Polizeireferats hat der faschistische Hauptmann Lanckow, der bisherige Facharbeiter der reinen Polizeikommandofragen im Polizeireferat, übernommen.

auch nach der Lausanner Konferenz nicht mehr mit einer baldigen Ankurbelung der Weltwirtschaft. Es ist selbstverständlich, daß diese internationale weltkapitalistische Lage entscheidende Konsequenzen für die deutsche wirtschaftliche und politische Lage haben muß. Darauf kommen wir das nächste Mal zu sprechen.

## Brüning ausgeschaltet? Rechte Zentrumsclique für Nazikoalition!

CNB, Köln, 4. August.

Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben interne Besprechungen im Lager der Zentrumsclique stattgefunden, welche die durch die Wahlen geschaffene politische Lage zum Gegenstand hatten. Es wurden weder Beschlüsse gefaßt, noch auch Entscheidungen getroffen, welche die nächste Zukunft berühren. Es wurde lediglich die Gesamtlage erörtert und in einen unverbindlichen Meinungsaustausch eingetreten. Die Grundrichtung der Auffassung in den Kreisen des Zentrums scheint dahin zu gehen, daß Deutschland die gebotenen Konsequenzen aus den Wahlen zu ziehen habe und daß demzufolge die Nationalsozialisten an die Verantwortung herangebracht werden müssen.

Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning war an den in größeren Kreisen geführten Besprechungen bisher nicht beteiligt.

Heber die Frage, welche Beschlüsse in den Besprechungen mit der Bayerischen Volkspartei gefaßt wurden, verlautet nichts.

## 15 Tote — 104 Schwerverwundete Reichsbanneropfer!

Berlin, 4. August.

Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Reichstagsabgeordneter Höllermann, hat dem Reichsinnenminister Freiherr von Gayl bei einer Unterredung Material über die Ausschreitungen gegen Reichsbannerangehörige vorgelegt. Er betonte, daß das Reichsbanner seit der Aufhebung des SA-Verbots 15 Tote und 104 Schwerverwundete, von denen eine ganze Reihe in Lebensgefahr schwebte, zu beklagen habe und forderte schärfste Maßnahmen gegen die täglich wachsende Zahl von Terrorakten.

## Ein 18. Todesopfer in Altona

Altona, 4. August.

Die schweren Zusammenstöße in Altona am 17. Juli haben jetzt ein 18. Todesopfer gefordert. Heute früh ist der 72jährige Pensionär Emil Fühler im Krankenhaus an den Folgen einer Schußverletzung gestorben.

Der Start Professor Piccards zu seinem Stratosphärenflug wird frühestens Ende nächster Woche erfolgen, da vor dem Abflug alle Instrumente noch einmal genau nachgesehen werden müssen.

# Vom Ölkriegsschauplatz in Südamerika

## Die „Friedensstifter“ am Werk

WTB, Buenos Aires, 4. August.

Die Zeitung „La Nacion“ veröffentlicht ein amtliches bolivianisches Kommuniqué, wonach im Pilcomayo-Abschnitt in der Gegend des Gran Chaco ein starkes Artillerie-Bombardement eingesetzt hatte.

## Die Note 19 amerikanischer Nationen an Bolivien und Paraguay

Washington, 4. August.

In der gestern von 19 amerikanischen Nationen an Bolivien und Paraguay gerichteten Note heißt es, die beiden streitenden Länder müßten die Feindseligkeiten einstellen und sich neutralen Vorschlägen unterwerfen. Die neunzehn in Frage kommenden Nationen würden keinerlei Landgewinn anerkennen, der auf kriegerischem Wege von einer der beiden Parteien gemacht sei.

## Großbritannien zum süd-amerikanischen Konflikt

London, 4. August.

Das „Foreign Office“ teilt mit, die Vertreter Großbritanniens in La Paz und Asuncion seien angewiesen worden, die Regierung von Bolivien und Paraguay davon in Kenntnis zu setzen, daß die britische Regierung wünsche, dem Appell des Präsidenten des Völkerbundsrats und dem zur Mäßigung mahnenden Schritt der Vertreter von 19 amerikanischen Staaten in Washington jede Unterstützung zu leisten.

Auch Deutschland darf nicht fehlen. Die Reichsregierung hat ihre diplomatischen Vertreter in La Paz und Asuncion beauftragt, in freundschaftlicher Form die Aktion des Ratspräsidenten zu unterstützen.

## Henker-Peru

10 faschistische Todesurteile!

WTB, Lima 5. 8.

Das Kriegsgericht hat zehn Revolutionäre zum Tode und 15 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Fünf der Verurteilten sind bereits gestern hingerichtet worden.

## Neuer Generalstreik in Belgien?

Brüssel, 4. August.

Der Ausschuß der Bergarbeiter hat heute die Einberufung eines außerordentlichen Kongresses der Bergarbeiter für den nächsten Sonntag beschlossen und gegen die Verwendung von Militär in den Kohlengruben protestiert. Dem bevorstehenden Kongreß kommt um so größere Bedeutung zu, als die Bergarbeiter im Zentralrevier des Bergbaugesbietes ebenso wie diejenigen in der Borinage und im Becken von Charleroi die Vorschläge des Arbeitsministers zur Schlichtung des Konfliktes im Bergbau abgelehnt haben. Während in der limburgischen Kohlenindustrie außerhalb der Arbeit wieder aufgenommen wird, beschließen die Bergarbeiter im sogenannten Zentralrevier, den Streik fortzusetzen und die Verbände der anderen Arbeitnehmer aufzufordern, in einen Solidaritätsstreik einzutreten.

Außerdem richteten sie eine Aufforderung an die Eisenbahner, die Beförderung der vom Militär geförderten Kohle zu verweigern. Die Bergarbeiter in der Borinage haben sich ebenfalls für eine Fortsetzung des Streikes ausgesprochen.

## Der Lausanner Vertrag in Wien angenommen

Wien, 4. August.

WTB. Der Hauptausschuß des Nationalrates hat das Lausanner Anleiheprotokoll mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Im Zusammenhang damit wurde ein Antrag des Landbundes angenommen, in dem es u. a. heißt: Obwohl nach der Erklärung der Regierung in der Nationalratsitzung vom 28. Juli die Bestimmungen über Mehrheitsentscheidung des Völkerbundsrates auf das Genfer Protokoll im Jahre 1922 keine Anwendung finden können, wird die Regierung diese ihre Auffassung den Regelungen der Signatarmächte über das Lausanner Protokoll auf diplomatischem Wege zur Kenntnis bringen, und erst nach Eingang der Zustimmung dieser Staaten das österreichische Ratifikationsinstrument beim Völkerbund hinterlegen.

Ein Antrag Straffners auf Einholung eines Fakultätsgutachtens und ein Antrag Dr. Bauers auf Einholung eines Gutachtens des Verfassungsgerichtshofes über die Frage, ob der Antrag verfassungsändernde Bestimmungen enthält, wurden abgelehnt.

## Der Völkerbundsrat an die bolivianische Regierung

Genf, 4. August.

Der Präsident des Völkerbundsrats, Matos, gab der bolivianischen Regierung Kenntnis von einem Telegramm der Regierung von Paraguay, in dem erklärt wird, daß Paraguay stets bereit gewesen und noch bereit sei, den Konflikt schiedsgerichtlich erledigen zu lassen. Matos fügte folgendes hinzu:

Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit besonders auf den Satz, in dem Paraguay erklärt, daß es auch weiterhin bereit sei, den Streitfall mit Bolivien einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Gemäß Artikel 12 der Völkerbundssatzung ist das schiedsgerichtliche Verfahren eines der beiden Mittel, zu deren Anwendung alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sich verpflichtet haben, wenn zwischen ihnen eine Streitfrage entsteht, die zu einem Bruch führen könnte. Ich würde mich glücklich schätzen, sobald wie möglich zu Händen des Völkerbundsrats davon Kenntnis zu erhalten, wie Ihre Regierung die friedliche Lösung der Streitfrage zu ermöglichen gedenkt.

## Bolivien für „friedliche Verständigung“

La Paz, 4. August.

Die bolivianische Regierung hat auf den Appell des Völkerbundsrates geantwortet, Bolivien lehne es nicht ab, den Streit mit Paraguay durch friedliche Mittel zu einer Lösung zu bringen.

Die bolivianische Regierung gibt in ihrer Antwort eine Darstellung des Streitfalles von ihrem Standpunkt aus und schließt: Diese Tatsachen stellen Paraguay außerhalb der Gesetze und zwingen uns, uns selbst energisch zu verteidigen.

# Japanischer Vorstoß

Tientsin und Peking bedroht — Kuomintang ist bereit, die Mandschurei der Mikadoherrschaft auszuliefern

Von Min Tin  
Peiping, Mitte Juli

Seit Anfang Juli treten in Peiping, Tientsin, Schanghai und Chungking große japanische Truppenverstärkungen ein. Gleichzeitig finden Kriegsbewegungen englischer und amerikanischer Truppen in Peiping und Tientsin statt. Im Kriegshafen Chungking liegt eine beträchtliche Anzahl japanischer, englischer und amerikanischer Kriegsschiffe vor Anker. In Chungking wurden, wie die Zeitungen melden, neuerdings 50.000 japanische und mandschurische Soldaten stationiert. Aus Tokio wird die Entsendung weiterer Truppenverstärkungen nach der Mandschurei gemeldet, darunter eine spezielle Kavalleriebrigade. Seit dem 4. Juli bombardieren japanische Bombenflugzeuge und Kanonen die seit Anfang dieses Jahres von den Freiwilligen bewachte Stadt Tschowang, von wo aus man ohne jegliches Hindernis von Seiten anderer Imperialisten, wie es an der Schanghaiwan-Tientsin-Peking-Eisenbahnlinie der Fall wäre, nach Peiping gelangen kann. Peiping und Tientsin sind heute von Kriegsatmosphäre erfüllt.

Zweifellos ist der Zweck der japanischen Militärmachenschaften, durch ihre neuen Unternehmungen die Kriegsbewegungen, die infolge ihrer Niederlage im Juni in der Mandschurei mächtig abgeklaut war, aufs neue zu entfachen. Der in der Mandschurei, insbesondere in Ost-Peking und Kirin entfaltete antijapanische nationalrevolutionäre Krieg demandschurischen Bauern hat die etwa tausend japanischen Soldaten in der Mandschurei machtlos gemacht. In keiner Stadt, selbst in Chongchün, der Hauptstadt des „Manchou Kuo“, in Mukden und in Chaihin, den Hauptquartieren der japanischen Armee, konnten die Japaner die „Ruhe und Ordnung“ aufrechterhalten. Der gesamte Eisenbahnverkehr in der Mandschurei ist infolge der Partisanenkämpfe ins Stocken geraten. Der Bau der strategischen Eisenbahnlinie Tsinhu-Yenki, den die Japaner auf schnellstem Wege fertigstellen wollten, liegt vollkommen still. Jeder Truppentransport ist der Gefahr ausgesetzt, in die Luft gesprengt oder von Partisanen überfallen zu werden. Die japanischen Soldaten wagen sich nur truppweise, nicht aber einzeln auf die Straße. Eine solche Niederlage hat in der japanischen Armee eine große Unzufriedenheit hervorgerufen. So ist auch die Enttäuschung tausender, kürzlich in die Mandschurei eingewanderten japanischer hungernder Bauern und Erwerbslosen sehr groß, die hier nicht nur ihr Brot zu finden hofften, sondern nach der Agitation der japanischen Militärmachenschaften sogar glaubten sich bereichern zu können. Sie können nicht annehmen und es mußte, wie die Tientsin-„Ta Kung Pao“ berichtet, ein großer Teil der Einwanderer von der japanischen Polizei wieder zurücktransportiert werden. Viele von ihnen wurden so radikalisiert, daß sie sich den mandschurischen Bauernpartisanen anschlossen und gegen ihre eigene Bourgeoisie und Militaristen den Kampf aufnahmen.

Im Hinblick auf den seit langem erwarteten Einfall der japanischen Imperialisten in Nordchina erklärte ein Vertreter des Nanking-Generals am 28. Juni demagogisch, daß der Plan zur Abwehr der Japaner bereits

vollkommen ausgearbeitet sei. Wie wir dem Leitartikel der „Shun Pao“ vom 5. 7. „Stürmischer Alarm in Nordchina“ entnehmen können, hat Wang Tsching Wei selbst diese Lüge enthüllt:

„Nach seiner Rückkehr aus Peking (20. Juni) teilte Wang Tsching Wei mit, daß man mit der Abwehr gegen Japan warten wolle bis nach der vorgesehenen Besprechung zwischen Tschang Hsue Liang und Tschang Kai Schek in Hankau. Die Mandschurei befindet sich — schreibt die Zeitung weit — schon neun Monate in Händen der Japaner. Wenn man jetzt noch mit dem Abwehrkampf auf Verhandlungen warten will, dann bereitet man sich damit selbst auf den vollständigen Untergang Chinas vor.“

Das Kuomintang-Regime bereitet angesichts dieser stürmischen Situation in Nordchina nicht nur keine Abwehr gegen die Japaner vor, sondern organisiert zugunsten des japanischen Vorstoßes sogar Generalkriege. Auf der Kulin-Konferenz — Mitte Juni — beschloß die Kuomintang den amerikafreundlichen General Tschang Hsue Liang zu unterstützen im Kampf gegen die jetzt mit Japan zusammenarbeitenden Generale Jen Schi Sun und Peng zu Hsiang. Anfang Juli, nachdem die Japaner die Vorbereitungen für das Eindringen in Nordchina beendet hatten, und bereits mit der Bombardierung Tschowangs begonnen haben, versuchte die Nanking-Regierung Tschang Hsue Liang abzusetzen und ihren japanfreundlichen Kriegsminister Ho Yin Chen an seine Stelle zu setzen. Die Kuomintang hat also, wie wir deutlich sehen, die Provokation für das Vordringen der Japaner in Nordchina geleistet.

Es ist kein Zufall, daß das Kuomintang-Regime den Japanern für ihre Mandschurei das Hinterland Nordchina sichern will, hat sie doch auf der Kulin-Konferenz bereits beschlossen, praktisch den Japanern die Mandschurei auszuliefern. Am 29. Juni enthält die „Shanghai Evening Post & Mercury“, daß Wang Tsching Wei der Völkerbundskommission bei seiner Reise nach Peking folgenden Beschluß der Kulin-Konferenz übermittelte:

1. Die Mandschurei wird zum Autonomiegebiet erklärt.
2. Sowohl China als Japan entsenden einen Kommissar in dieses Autonomiegebiet.
3. China anerkennt alle Vertragsrechte der Japaner in der Mandschurei, ebenso die 21 Forderungen.
4. Das Autonomiegebiet wird nur von der dortigen Polizei bewacht; es werden keine chinesischen Soldaten dort stationiert werden.

Neben dieser Arbeit hinter den Kulissen vollführt die Kuomintang noch ein Betrugsmanöver, als ob sie den entfalteten nationalrevolutionären Krieg in der Mandschurei organisiere oder unterstütze. Ende Juni trat plötzlich ein gewisser Chü Dhi Chin, Mitglied der Kuomintang-Zentrale in Schanghai auf und erklärte, daß er die Armee zur Rettung des Vaterlandes in der Mandschurei organisiert habe, daß dieselbe 150.000 Mann stark sei und daß Wang Teh Lin, Führer einer starken Bauern-Partisanenarmee in Ost-Kirin, mit ihm in Verbindung stehe. Mit

großer Aufmachung wurde dieser Bericht von der Kuomintang-Presse veröffentlicht. Am 2. Juli ernannte daraufhin die Nanking-Regierung den General Dja Tjau zum Vorsitzenden der Kirin-Regierung, Li Tu zum Beichshaber der Kirinarmee und Wang Teh Lin zum Kommissar der Garnisonstruppen in Ninguta.

Was aber denkt die mandschurische Bevölkerung von der verräterischen Kuomintang? Lesen wir den Bericht eines Kuomintang-Organs, der „Sin Kuo Min Pao“, Singapur, aus Chaihin, veröffentlicht am 21. Juni:

„30 Millionen Menschen in der Mandschurei hoffen täglich von dem japanischen Joch befreit zu werden. Aber sie hören hier nur vom Ausbruch eines Generalkrieges und Rüstung des Feldzuges gegen die Roten. Sie wollen den Kampf gegen die Japaner führen, haben aber keine Hoffnung, vom Inlande Hilfe zu bekommen. Infolgedessen macht sich unter ihnen neben ihrem tiefen Haß gegen die Japaner ein noch gründlicherer Haß gegen die Kuomintang bemerkbar.“

Die mandschurische Bevölkerung hat also das wahre Gesicht der Kuomintang erkannt. Deshalb ist sie gewillt, nicht mehr nur gegen den japanischen Imperialismus zu kämpfen, sondern auch gegen dessen Agenten, die Kuomintang, die bereit ist, ihm die Mandschurei auszuliefern. (Inprekorr.)

## Die Besetzung Jehols

Peiping, 3. August

Die militärische Besetzung der chinesischen Provinz Jehol durch den japanischen Imperialismus, d. h. durch japanisches Militär und Truppen der „mandschurischen“ Regierung, nimmt immer konkretere Formen an.

Die Besetzung von Jehol, die vielleicht nur das Vorspiel für einen Vorstoß des japanischen Imperialismus auf Peiping und zweifellos die Einleitung zu der Besetzung der Mongolei darstellt, wurde auch von der in China erscheinenden Presse, so u. a. von der „Shanghai Morning Post“, in ihrem Zusammenhang mit der Vorbereitung der japanischen Intervention gegen die Sowjetunion gekennzeichnet.

Die Vorbereitung des Einmarsches in Jehol, der mit der Bombardierung von Tschao-Jung und mit verschiedenen anderen Kämpfen und Gefechten, so z. B. auch bei Sinmintin, heute bereits Tatsache ist, erinnert in vielem an die Machenschaften der Japaner zur Einleitung der Besetzung der Mandschurei. Wie seinerzeit das Verschwinden des japanischen Offiziers Nakamura den „Anlaß“ zur Besetzung der Mandschurei gab, so wurden auch diesmal mit einem japanischen Offizier namens Isimoto, der angeblich Opiumeinkäufe für die mandschurische Regierung in Jehol tätigte, die notwendigen „Anlässe“ hergestellt. Man provozierte eine Verhaftung Isimotos und nahm diese zum Vorwand für die Bombardierung und spätere Besetzung von Tschao-Jung, ohne sich im weiteren dann dadurch aufhalten zu lassen, daß Isimoto freigelassen wurde und der ursprüngliche Vorwand somit wegfiel.

Vor der Nase der Völkerbundskommission, die immer noch in Japan weilt, um ausgerechnet dort „die Schlichtungen aus ihren Beobachtungen“ zu ziehen, d. h. um sich von der japanischen Regierung ihre Schlichtungen vorzeichnen zu lassen, wird dann die japanische Besetzung auf weitere Ortschaften ausgedehnt, wobei man sich teilweise der bewährten japanischen Methode bedient in den noch nicht besetzten Gebieten kleine Bandenüberfälle zu organisieren, auf die dann einige gekaufte Chinesen mit Bittschreiben an die japanische Militärverwaltung antworten, man möge japanische Garnisonen zu ihnen entsenden, um sie vor den raubartigen Überfällen zu schützen.“ Um aber auch damit noch nicht zufriedengestellte Gemüter zu beruhigen, fabriziert der japanische Generalstab angebliche Geheimmeldungen Tschang Hsue Liang, wonach dieser beabsichtige, am 1. August einen Generalangriff auf Mukden zu veranstalten, womit man dann die Entsendung weiterer Truppenverstärkungen an die Grenze von Jehol und nach Jehol selbst rechtfertigt. Natürlich ist es nicht an japanischen „Geschichtsbüchern“ zu erfahren, die Jehol als allen angestammten Teil der Mandschurei bezeichnen.

Die Versuche des japanischen Generalstabes, den Gouverneur der Provinz Jehol, Tang Jui Lin, zum „friedlichen Anschluß“ an die Mandschurei zu bewegen, sind fehlgeschlagen, und bisher ordnet sich Tang Jui Lin dem Marschall Tschang Hsue Liang unter. Trotz der Meldungen der japanischen Presse über die angeblich ungeheuren Vorbereitungen Tschang Hsue Liangs zur Verteidigung der Provinz Jehol und der Versicherungen der chinesischen Presse der Nanking-Regierung, daß „alles getan werde, um einem weiteren Vormarsch der Japaner bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen“, beschränkt sich der „Widerstand“ Tschang Hsue Liangs und der Nanking-Regierung auf die Abhaltung endloser Konferenzen, während faktisch dem japanischen Vormarsch in Jehol — bis auf den Widerstand der eingeborenen Bevölkerung — nichts entgegengesetzt wird. (Inprekorr.)

## Überschwemmungskatastrophe in der Ostmandschurei

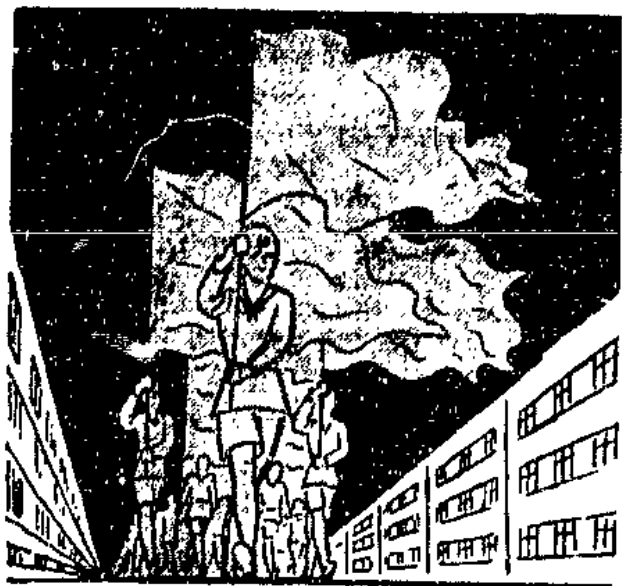
WTB. Chaihin, 5. August

Eine schwere Überschwemmungskatastrophe hat die Ostmandschurei betroffen. Der Sungari-Fluß sowie mehrere andere Flüsse sind über die Ufer getreten und haben weite Gebiete der Mandschurei überflutet. Eine japanische Truppenabteilung ist vollkommen von der Umwelt abgeschnitten und muß durch Flugzeuge verproviantiert werden. Bei einem ebenfalls von der Außenwelt abgeschnittenen Trupp mandschurischer Aufreiter, sowie bei Tausenden von Zivilpersonen droht Hungersnot auszubrechen. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer, die von der Hungersnot und von der Flut gefördert wird, eine beträchtliche Höhe annehmen wird. Die Ernte großer Gebiete ist vollkommen vernichtet. Der Verkehr auf der ostchinesischen Eisenbahn ist unterbrochen. Der Sachschaden läßt sich überhaupt noch nicht überblicken.

## Schwerer Autounfall — Zwei Tote

WTB. Mannheim, 5. August

Das Lieferauto des Viktoria-Stifts in Finkenbach verunglückte heute früh auf der Fahrt nach Kreuznach bei Theodorshall, wobei zwei Personen den Tod fanden.



## Rote Kinderwelt

### Die Schule beginnt

Die schönen Tage der Ferien und der Ferienfreude sind vorbei. Ihr müßt wieder in die Schule gehen. Die Schule ist eure Arbeitsstätte. Was die Fabrik, die Werkstatt, das Büro, der Acker für die Erwachsenen ist, das ist die Schule für die Kinder. Wer in eurer Arbeitsstätte fleißig ist, das heißt fleißig lernt, wird ein tüchtiger Mensch. Du willst doch auch mal ein solcher werden! Das kann man aber nur, wenn man fleißig lernt. Denke nicht: Bis zum Verteilen der Zeugnisse hat es noch Zeit. Die Schule beginnt ja erst! Gleich am ersten Tag soll richtig begonnen werden. Mitlernen ist leichter als nachlernen.

Die Kämpfe der Arbeiterschaft können nur mit Erfolg geführt werden, wenn jeder Arbeiter seine Kraft mit Verstand für den Kampf einsetzt. Auch du sollst einmal als kluger Kämpfer mitlernen. Du und alle Arbeiterkinder, ihr seid mit Recht stolz auf das Wort Arbeiterkinder. Wenn der Lehrer in der Schule sagen kann, die Arbeiterkinder sind tüchtig, da freut ihr euch und eure Eltern sind stolz auf euch. Die ganze Arbeiterschaft ist stolz und freut sich, wenn aus den Arbeiterkindern kluge und tüchtige Arbeiterinnen und Arbeiter werden.

Doch vergeßt nicht:  
Wir Arbeiterkinder sagen offen und ehrlich unsere Meinung.  
Wir reden nicht hinter dem Rücken über andere.  
Freundschaft!

### Der 2. August — ein trauriger Gedenktag!

Am 2. August 1914 begann der Völkermord, der Weltkrieg!

Es ist verkehrt, den Mord im Frieden zu bestrafen und den Mord im Kriege zu belohnen!

Es ist verkehrt, den Henker zu verachten und selbst, wie es die Soldaten tun, mit einem Menschenabschlachtungsinstrument, wie es der Säbel, Revolver oder Gewehr ist, herumzulaufen!

### Nie wieder Krieg

Als ich ein kleiner Junge war, fand ich eines Weihnachtsabends unter dem Tannenbaum meine Geschenke aufgebaut. Dabei waren auch Bleisoldaten; sie standen in Reih und Glied, das Gewehr an der Backe und zielten. Die Uniformen glänzten in bunten Farben.

Ich ordnete sie in zwei Schlachtreihen, Deutsche gegen Franzosen. Dann nahm ich mein Schießgewehr und schoß mit Korken in die Reihen. Die Soldaten fielen um und — wunderbar — dabei verloren sie ihre Bleiköpfe. Das war fast eine richtige Schlacht.

Ich war klein; ich spielte Krieg gegen die Franzosen und neben mir brannte der Weihnachtsbaum. Die Kirche feierte ihr Friedensfest und von allen Kirchtürmen klang es: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Sicherlich spielten mit mir zur gleichen Zeit in Deutschland, ja in ganz Europa viele Tausende Kinder das gleiche Spiel. Wir töten ja nur aus Scherz. Dann konnte man die „totgeschossenen“ Soldaten wieder aufstellen und wir spielten weiter. Anfang August zückte es wie ein elektrischer Schlag durch Europa, der Krieg! Einen Augenblick hielten wir den Atem an. Aber dann brach es wieder durch, die Freude und der Spaß. Wir hatten ja als Kinder Krieg spielen gelernt. So zogen denn die deutschen Soldaten mit fröhlichen Gesich-

tern, mit lachenden Augen in den Krieg. Es gab sicher manchen, der anderer Stimmung und Meinung war, aber in dem Bild der Gesamtstimmung fielen sie gar nicht auf.

Krieg, das schien eine große, herrliche Sache zu sein, der Krieg war „Deutschlands große Zeit“, so stand in den Zeitungen. So war die Stimmung bei uns, in Frankreich und in den übrigen Staaten. Dann brüllten die Kanonen und knatterten die Gewehre. Siebzig Millionen Männer standen unter den Waffen. Von 30 Millionen männlichen Einwohnern in Deutschland, Säuglinge, Knaben und Greise eingerechnet, wurden 13 1/4 Millionen einberufen, jeder dritte männliche Deutsche war Soldat.

Der Tod raste durch die Länder. In Blut und Grauen erkannten die Völker das wahre Gesicht des Krieges. Die Begeisterung erstarb vor dem blutigen Greuel, die im Namen der Freiheit und des Rechts oder der Ehre auf den Schlachtfeldern tobten.

Der Mensch erhob sich gegen den Menschen und wurde schlimmer als das Tier. Der Tod des anderen war die Lösung während der vier langen Jahre. Europa wurde ein Menschenschlachthaus. Zerrissen, z. Tzt, mit ausgeschossenen Augen und weggeschossenen Armen und Beinen, mit heraushängenden Eingeweiden starben die Menschen den „Heldentod“.

Die alten Waffen reichten nicht mehr aus, sie arbeiteten zu langsam. Die Gewehrkegel konnte nur einen Menschen beseitigen. Das Maschinengewehr wirkte nur reihenweise. Die Volltreffer der Granaten ließen nur Blut, Knochensplitter und Fleischklumpen zurück. Das Giftgas kroch in Schwaden heran, und wo es wich, ließ es nur erstarrete, leblose Körper zurück. Die Flammenwerfer verbrannten die Menschen bei lebendigem Leibe.

Die Welt starb in Trümmer, Blut und Leichen!

Wenn die Toten des Weltkrieges einander die Hand gäben und eine Reihe bildeten, dann würde diese Reihe länger sein als der Durchmesser der Erde. Wenn die Verwundenen sich anschließen, reicht die Menschenkette um die Erde herum. Wenn wir die Särge aller deutschen Gefallenen aufeinandersetzen, dann gäbe es eine Säule, die 11mal den Mt. Everest überragt. Setzen wir noch die Särge aller im Weltkrieg Gefallenen darauf, dann müßten wir den Mt. Everest 555 mal aufeinander türmen, um die Höhe dieser Säule zu erreichen. Kannst du dir den Tränensee erimmen, der um all diese teuren Toten geflossen ist? Noch

nicht mitgerechnet haben wir die Not und Elend zu Hause in der Heimat. Hungersnot und Elend schwächte die Menschen, so daß Tausende vor Entbehrung und Kummer gestorben sind.

Und doch ist das alles so schnell vergessen worden. Eine neue Jugend wächst heran, die nichts vom Kriege weiß. Die großen Staaten sind aufs neue bis an die Zähne bewaffnet. In Deutschland gibt es schon wieder Menschen, die nur von einem neuen Kriege für Deutschland das Heil erwarten. Der Kapitalismus will neu verdienen. Durch Verkauf von Kriegsmaterial verdienen sie Unsummen von Geld. Der Tod und die Knochen eurer Brüder und Väter verschaffen der Kriegsindustrie neue Einnahmen und Profite.

Soll wieder das Blut von 10 Millionen Menschen die Erde tränken? Soll die Sargreihe sich wieder zu noch gigantischeren Höhen aufstürzen? Auf den Schlachtfeldern verbluten Proletarier! Wann endlich wird die organisierte Arbeiterschaft diesem Wahwitz ein Ende machen?

Schon wieder spielen die Kinder das Spiel mit den Soldaten. Schon wieder lehren die Schulen: „Unsere Feinde im Ausland.“ Schon wieder propagiert man in der Öffentlichkeit die militärische Ausbildung und hält kriegerische Übungen ab!

Ihr Arbeitermüde! und Arbeiterjungens, wehrt euch dagegen, spielt nicht mit dem Spiel am Verrat an der Arbeiterklasse. Laßt euch nicht beeinflussen mit schönen Redensarten von der Liebe zum Vaterland und den Helden-tod dafür zu sterben. Seid Kämpfer für den Völkerfrieden! Seid Mitstreiter für eine Gesellschaftsordnung, wo es keine Herrschenden und Beherrschten, sondern nur gleichberechtigte Menschen gibt, für den Sozialismus! Helft mit, die Parole allen Menschen klar zu machen.

Krieg dem imperialistischen Kriege!

### Hallo Freunde!

Nun wird es Zeit, eure Ferienerlebnisse aufzuschreiben und uns diese mitzuteilen. Die zwei schönsten Berichte drucken wir in der Roten Kinderwelt ab. Selbstverständlich gehört die Adresse und das Alter dazu. Nächstes Mal knacken wir in unserer Zeitung Nüsse.

Rote Kinderwelt,  
Breslau, Kleine Holzstraße 3.

# Der neue Lohnraub beginnt

Was geschieht die Bourgeoisie zu manövrieren versteht, das zeigte sich u. a. darin, daß während des ganzen Reichstagswahlkampfes auf Lohn- und tarifpolitischem Gebiet fast vollständige Ruhe herrschte. Kapital und Faschismus wissen zu gut, daß unmittelbare Lohnabnahmen für ihre Zwecke bei der Wahl nicht günstig sind. Kaum ist aber die Wahl vorbei, als auch schon das Kapital mit neuer Lohnraub beginnt. Mit 230 Hth. „Arbeiter“-Vertretern im Reichstag geht das nach Ansicht der Trustgewaltigen noch viel besser als mit „nur“ 107 Nazis abgeordnet. Dafür hat doch das Kapital seine umgezählten Millionen der Hitlerpartei zur Verfügung gestellt.

Als erste Unternehmergruppe haben die Schuhindustriellen den erst vor wenigen Wochen abgeschlossenen Reichstarif zum 30. September gekündigt. Sie hielten es bisher nicht für notwendig, die Gründe anzugeben oder ihre Forderungen zu nennen. Aber die Arbeiterschaft weiß auch ohnedies, daß nur Lohnraub und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bezweckt wird.

Die sächsischen Textilunternehmer haben für die rund 250.000 Textilarbeiter Sachsens die Tarife zum 31. August, im ostbayerischen Tarifgebiet sogar schon zum 13. August gekündigt. Die Manteltarife, die am 31. Oktober ablaufen, sind ebenfalls bereits gekündigt. Gleichzeitig ist auch die Tarifkündigung für Meister und technische Angestellte im ostbayerischen Tarifgebiet ausgesprochen.

In Berlin haben die Unternehmer im Einzelhandel den Manteltarif für 40.000 Angestellte gekündigt. Welches ihre Ziele sind, das hat die „Hauptgemeinschaft“ der Einzelhandelsunternehmer kürzlich in einer Entschließung festgelegt, in der sie „entschiedene Abkehr vom Lohnschamismus“ und „Individualisierung des Lohnniveaus und der Arbeitszeiten“, d. h. also die praktische Zerschlagung des einheitlichen Tarifvertrages fordern.

Für die sächsischen Granitschleifer sind durch Schiedsspruch die Akkordlöhne der Hilfsarbeiter um 8 bis 17 Prozent abgebaut worden. Auch für die bayrischen Straß-Bauarbeiter wurde ein Schiedsspruch gefällt, der einen Lohnabbau von 2 bis 3 Pfennig pro Stunde bringt.

Es ist kein Zweifel, daß in den nächsten Tagen und Wochen noch für Millionen Proletarier neue Tarifkündigungen folgen. Neuer Massenlohnabbau mit Hilfe der Papen-Regierung und der Hitler-Armee, das wird überhaupt das Hauptmerkmal der nächsten Ergebnisse sein.

Schon daraus ergibt sich für die Arbeiterklasse, daß sie hier an diesem Frontabschnitt

ihre ganze Kraft zur Abwehr einsetzen muß. Nachdem durch die Beseitigung des Brüning-Steinwald-Kabinetts und durch Verlegung der Preußischen Regierung für die Gewerkschaftsführung auch die letzte Ausflucht, die letzte stets unsinnige Hoffnung auf Regierungshilfe verschwunden ist, muß der ADGB von der Mitglieder-Masse gezwungen werden, Pache zu bekennen. Heute ist klarer denn je, daß nur durch außerparlamentarische Widerstandskämpfe, nur durch den Massenkampf eine weitere Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen verhindert werden. Nur dadurch ist es auch möglich, die Demagogie des Nationalsozialismus vor den Massen, vor den irreführten Naziproleten zu entblenden und so die Hitlerbande zu schlagen. Deshalb muß jetzt eine Änderung der Gewerkschaftspolitik in der Richtung des rücksichtslosen Massenkampfes erzwungen werden.

Das gilt auch nach der anderen Seite, gegenüber der KPD-Führung. Die Tatsache, daß die KPD jetzt 700.000 Stimmen gewonnen hat, daß 5,2 Millionen Arbeiter für sie den Stimmzettel abgaben, aber daß trotzdem der KPD-Streikparole niemand folgte, ist der schlüssige Beweis, daß die KPD oder RGO völlig außerstande ist, die notwendigen Abwehrstreiks gegen den neuen Lohnraub auszulösen und durchzuführen.

Der Kampf kann nur erfolgreich sein, wenn die Millionen Anhänger der SPD und der KPD gemeinsam in einheitlich gewerkschaftlich-organisierter Front die Abwehraktionen durchführen. Dieses Ziel wird nicht erreicht, wenn — wie das jetzt wieder im neuesten KPD-Aufruf geschieht — lediglich „die sozialdemokratischen Arbeiter zu gemeinsamen, kraftvollen Streiks“ aufgefordert werden. Weil eben die KPD oder RGO nicht als Organisationszentrum für Streiks in Frage kommen kann, deshalb kommt jetzt, soll überhaupt ein erfolgreicher Kampf zustande kommen, alles darauf an, die Gewerkschafts-Organisationen zum Träger der notwendigen Streiks zu machen. Das aber ist nur möglich durch restlose Einnahme aller revolutionären Arbeiter in die Gewerkschaften. Darum nicht Fortsetzung des falschen RGO-Kurses, keine separate Organisationsgebilde und Aktionen neben den Gewerkschaften, sondern

sofortige Verschmelzung aller Arbeiter in der RGO und „roten“ Verbände mit den freien Gewerkschaften, Wiederaufnahme aller aus politischen Gründen Ausgeschlossenen ins Gebot der Stunde.

Dafür müssen jetzt alle Arbeiter, ob kommunistisch, sozialdemokratisch oder parteilos, kämpfen. Das ist die Voraussetzung eines erfolgreichen Kampfes gegen Lohnraub.

# Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Ruhrbergbau

Essen, 4. August. Wie soeben bekannt wird, haben die Bergarbeiterorganisationen das Mehrarbeitsabkommen für den Ruhrbergbau zu dem nächstmöglichen Termin, nämlich zum 30. September d. J. gekündigt.

Was bezwecken die Gewerkschaftsführer mit dieser Kündigung? Das Mehrarbeitsabkommen enthält bekanntlich die angesichts der Massenarbeitslosigkeit skandalöse Bestimmung über eine Arbeitszeitdauer von täglich 8 1/2 Stunden an Stelle der „gesetzlichen“ Siebenstundenschicht für Bergleute. Es ist selbstverständlich notwendig, daß dieses im Frühjahr durch Zwangsschiedspruch festgelegte Abkommen beseitigt und

der Kampf um die 7- bzw. 6-Stundenschicht aufgenommen wird. Aber wenn jetzt die Gewerkschaften kündigen mit der Absicht, die Angelegenheit vor den Schlichter zu bringen, dann ist das nichts mehr als ein lautes Theater, denn der Schlichter der Papenregierung wird sich selbstverständlich noch viel weniger als die Schlichter der Brüning-Steinwald für eine Arbeitszeitverkürzung aussprechen. Daher hat die Kündigung nur dann einen Zweck, wenn die Gewerkschaften von vornherein entschlossen sind, ohne Schlichter den Kampf für Arbeitszeitverkürzung aufzunehmen und dafür schon jetzt alle Vorbereitungen treffen.

## Nazipresse schreibt grundsätzlich das Gegenteil der Wahrheit

Eine Erklärung zum Schneeberger Überfall. Ueber die Krawalle in Schneeberg in der Nacht zum 31. Juli schreibt der (nationalsozialistische) „Erzgeb. Volksfreund“ von einem Feuerüberfall auf Nationalsozialisten. Da wir Zeugen eines Vorganges waren, der das Gegenteil erweist, halten wir es für notwendig, der Öffentlichkeit dieses mitzuteilen.

Wir sahen, wie eine Anzahl Nationalsozialisten, etwa 8, die Bahnhofstraße abwärts kamen und bei der Tischlerei Schmidt auf 2 Arbeiter, 1 Frau und Kind mit Stahlruten oder ähnlichen Werkzeugen einschlugen. Als den Hauptschläger haben wir den Klempner Fischer erkannt. Einer der Geschlagenen ist dann zusammengebrochen. Dessen Frau, die ihrem bedrängten Mann helfen wollte, wurde ebenfalls gewürgt und gestochen.

Unter den Nationalsozialisten waren offenbar auch ortsfremde Personen. Die Geschlagenen sind ohne jede Veranlassung von den Nationalsozialisten überfallen worden. Die Schläger haben sich in der Richtung nach der Badergasse entfernt, als durch Hilferufe Personen herbeieilten.

Wir gehören keiner politischen Partei an, wir haben nur Interesse daran, daß die Öffentlichkeit die Wahrheit erfährt.

Schneeberg u. Neustädte, 4. August 1932. Melanie Stark, Hulda Döhnel, Olga Härtel, Erich Förster, Olga Weigel, Rudolf Weigel, Minna Arnold in Neustädte, Adolf Sacher, Walter Steinbach, Linda Ebert in Schneeberg.

## Sich selbst politisch gerichtet

Aus Zwickau wird uns geschrieben: Als die SAP gegründet wurde, gab es einige, die mit bewundernswürdiger Begeisterung sich für die gerechte Sache unserer Partei einsetzten. Zu ihnen gehörte auch Alfred Käseberg. Kein Wort der deutschen Sprache war ihm scharf genug, die falsche Politik der SPD zu verurteilen und zu brandmarken. Keiner konnte sich mehr ereifern über die Proleten, die noch nicht den Weg zu uns gefunden haben. Wie oft mußten wir „bremsen“, damit A. K. vor lauter Radikalismus nicht eine Kapriole nach der anderen schlug. Doch der Umschwung kam bald. Die Hoffnung Käsebergs, eine feste Pfründe zu finden, hatte wenig Aussicht auf Erfolg. Unsere junge Partei, erst im Aufbau begriffen und ohne großkapitalistische Geldgeber, wie sie die Nazis und die SPD haben, kann sich den Luxus bezahlter Funktionäre nicht leisten. Schon oft klagte A. K. in den letzten Monaten darüber, daß er seine Artikel nicht mehr los werde — von der ihm gezahlten Wohlfahrtsunterstützung aber könne er nicht leben. Zwei Tage vor der Reichstagswahl erklärte er seinen Austritt aus der SAP. In Fettdruck wurde sein Wiedereintritt in die SPD vom „SV“ jubelnd begrüßt. In seinem Brief an die SAP heißt es in bezug auf seinen Austritt lediglich wie folgt: „... und bitte, meine Frau und mich zu streichen. Ich vermag nicht mehr mitzutun.“ Wir sind die letzten, die den Stab brechen über die, die da müde und kampfunfähig werden — selten aber ist so unverhüllt der erwartete, aber nicht eingetretene finanzielle Erfolg Anlaß zur Desertation gewesen. So hat sich Alfred Käseberg in den Augen aller anständigen Menschen

selbst gerichtet. Politisch mußte A. K. jetzt tot sein — er wird aber quicklebendig sein in der Partei, die solche Elemente, ach wie bescheiden ist diese Partei doch geworden, jubelnd begrüßt.

## Beklagenswerte Engstirnigkeit

Aus Buer wird uns geschrieben: Dieser Tage wurde die Urne des von Faschisten erschossenen Reichsbannermanns Schlenkhoff aus Buer beigelegt. In loyaler Weise hatten SAP und KPD beim Reichsbanner und der SPD die Mitbeteiligung zugesagt. Diese wurde bewilligt mit der Bedingung, daß wir uns ohne Fahnen und Standarte unauffällig den Leidtragenden anschließen sollten, die Beerdigung sollte unter den drei Pfeilen und schwarz-rot-gold stattfinden. Weit aus dem Wahlkreis Westfalen Nord und Süd waren Reichsbanner dem Rufe gefolgt. Es war die größte Beerdigung, die Buer bisher gesehen hatte; denn es hatten sich annähernd 4500 Personen dem Trauerzuge angeschlossen. Trotz der ablehnenden Haltung der SPD und des Reichsbanners war die KPD mit der umflorten Fahne der Ortsgruppe Resse erschienen, hinter der mindestens tausend Kommunisten marschierten. Die Beteiligung wurde nicht verwehrt. Als die KPD den Eingang des Friedhofs erreichte, wurden wir vom Polizei-Major mit folgenden Worten zur Auflösung des Zuges gezwungen: „Da ihr nicht als Leidtragende geltet, dürft ihr den Friedhof nicht betreten. Wir haben euch bis hierher mitgehen lassen und fordern euch nun auf, friedlich nach Hause zu gehen.“ Genosse Borghoff gab sich mit der Aufforderung nicht zufrieden und wandte sich an den Führer der SPD und des Reichsbanners, Julius Panter, mit der Frage, ob die Polizei oder die SPD Veranlasser der Auflösung der KPD sei. Panter bestätigte nun, daß SPD und Reichsbanner dies gefordert hätten.

Eine engstirnigere Handlungsweise ist wohl kaum vorstellbar.

## Einheitlicher Patrouillendienst der Arbeiter

Offenburg (Baden). Die sozialistische Einheitsbewegung hatte kurz vor den Wahlen hier noch den Erfolg, daß unter dem Druck der preußischen Ereignisse nun auch die SPD und Gewerkschaften sich auch organisatorisch in das Einheitskomitee eingliederten und zum Kampfprogramm bekannten, ohne die Streichung der wirtschaftlichen Forderungen aus ihm aufrecht zu erhalten. Diese vernünftige Eingliederung hatte zur Folge, daß die Eisenerne Front und die ziemlich starke Rote Wehr sich zu einheitlichem Patrouillien- und Abwehrkampfdienst am Wahltag und seiner Nacht zusammenschlossen. Im Wahlergebnis hat sich diese Einigung in einem Anwachsen der Stimmen der sozialistischen Parteien gezeigt. Dabei darf unsere kleine SAP recht zufrieden sein. Unsere Erwartungen von etwa 45 Stimmen haben sich mit 52 absolut erfüllt. Wichtiger aber ist, daß wir in vielen Landorten, wo wir zur Propaganda gar nicht erschienen waren, Stimmen erhielten, sogar in ausgesprochenen Nazibergen. Wo wir aber Versammlungen abhielten, besonders mit Gen. Ritter, da waren die Genossen der KPD und SPD erschienen, hatten das hohe Niveau des geistigen Kampfes bei uns anerkannt und sich in ebenso sachlicher Weise an der Diskussion beteiligt. Die SPD-Genossen haben vielfach unsere Kritik an ihrer Partei als berechtigt anerkannt.

# Immer wieder abwärts

Die deutsche Reichsbahn im Juni 1932

Berlin, 4. August.

Im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn stand im Monat Juni einer leichten Beseitigung jahreszeitlich beeinflusster Gütertransporte ein nicht unbedeutender Abfall im Versand von Baustoffen, Industriekohlen und künstlichen Düngemitteln gegenüber. Die Zahl der für den Gesamtverkehr im arbeitsfähigen Durchschnitt gestellten Wagen betrug im Juni 99.337 gegen 101.075 im Mai und 115.221 im Juni 1931. Der Expressgut- und Filgutverkehr ging wieder zurück. Im Auslandsverkehr wirkten sich immer noch die Zoll- und finanzpolitischen Maßnahmen der einzelnen Staaten aus.

Der Personenverkehr blieb im Juni bedeutend hinter dem des Vormonats zurück, obgleich die Reichsbahn verschiedene Maßnahmen zur Belebung des Personenverkehrs getroffen hatte. Der Verkehr wurde insbesondere durch die Verschlechterung der Einkommensverhältnisse beeinträchtigt. Insgesamt wurden im Juni 3418 überplanmäßige Züge gefahren (im Vormonat, in den die Pfingstfeiertage fielen, 7175; im Juni 1931: 3955 Züge). Die geleisteten Zugkilometer betragen im Juni 52,20 gegenüber 51,35 im Mai dieses Jahres, die Wagenkilometer 872 gegen 1815 Mill. im Vormonat.

Die Betriebseinnahmen beliefen sich im Berichtsmonat auf insgesamt 245,42 Mill. RM. (Vormonat: 243,36), wovon auf den Personen- und Gepäck-Verkehr 79,93 (80,92) Mill. RM. auf den Güterverkehr 144,72 (134,57) Mill. RM. und auf sonstige Einnahmen 20,76 (17,97) Mill. RM. entfielen. Die Ausgaben der Betriebsberechnung stellten sich auf 307,54 (297,48) Mill. RM.; einschließlich des Dienstes der Schuldverschreibungen und

Anleihen und der festen Lasten ergaben sich Gesamtausgaben von 322,67 (312,57) Mill. RM. Die Gesamteinnahmen waren um 2,1 Mill. RM. höher als im Vormonat, blieben aber um 95,5 Mill. RM. hinter dem Ergebnis des Juni 1931 und um 209,4 Mill. RM. hinter den Juni-Einnahmen von 1929 zurück. Die im Personen- und Gepäckverkehr erzielte Monateinnahme war um 10,9 Mill. RM. niedriger als im Vormonat, dessen Ergebnis durch den Pfingstverkehr günstig beeinflusst worden war. Die Monateinnahme blieb um 27,3 Prozent hinter dem Ergebnis vom Juni 1931 und um 41,2 Prozent hinter dem Ergebnis des Juni 1929 zurück. Die Einnahmen im Güterverkehr weisen gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 10,2 Mill. RM. auf, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Monat Juni zwei Arbeitstage mehr hatte als der Mai. Gleichwohl wiesen die Monateinnahmen im Güterverkehr gegen 1931 einen Rückgang von 29,9 Prozent und gegen 1929 von 49,2 Prozent auf.

Die Gesamteinnahmeausfälle in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1932 betragen gegenüber 1931 im Personen- und Gepäckverkehr 129,6 Mill. RM. Die Ausgaben der Betriebsführung hielten sich im Rahmen der in den Vormonaten gemachten Aufwendungen. Die Gesamtausgaben übersteigen das im Juni aufgekommene Einnahmeergebnis um rund 77 Mill. RM., so daß nunmehr seit Beginn des Geschäftsjahres rund 447 Mill. RM. durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckt sind. Der Personalbestand ging von 618.125 Köpfen im Mai auf 609.988 zurück, was in der Hauptsache auf die Verringerung der Belegschaften in den Werkstätten zurückzuführen ist.

**Rose-Theater**  
Frankfurter Str. 132  
Telefon: E 1 3422  
Sonnabend, 6. August  
8.30 Uhr  
**Herzdame**  
Gartenbühne  
Freitag, 5. August  
8.30 Uhr  
Konzert und Varieté  
8.15  
Frühlingstanz

**Genossen und Genossinnen!**  
**Werbt Abonnenten!**

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

|     |  |      |
|-----|--|------|
| 111 | Kunstseide mit Baumwolle, verschiedene Muster und Farben             | 0.50 |
| 333 | Kunstseide mit Seidenflor, modern gemustert                          | 0.75 |
| 555 | Kunstseide mit Seidenflor, mit Wollsohle, gestreift, klein gemustert | 1.25 |

215 Inzeratenform geschäft

**Pharus-Säle**  
Müllerstraße  
Ab Freitag:  
**„Kuhle Wampe“**  
oder „Wem gehört die Welt“  
mit Herta Tiele und Ernst Busch  
4000 Arbeiter-Sportler  
Sängervereinigung Nord  
Chor der Berl. Staatsoper  
dazu:  
**„Mal was anderes“**  
Tonfilm-Sketch mit Conférence

Berücksichtigt unsere Inserenten!

# Die Verstoßenen

## Am Rande der Stadt

Breslau, 5. August.

Durch die dritte Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 war als Entlastungsversuch der Arbeitslosen und Wohlfahrtsunterstützung der Bau von vorstädtischen Kleinsiedlungen auf die Tagesordnung gestellt worden. Daß diese Maßnahme wirtschaftlich keinerlei Sinn haben könne, war damals schon von marxistischer Seite her ausgesprochen worden. Damals wurde von uns darauf hingewiesen, daß es sich hier um nichts weiter handele als um einen Versuch, einen gewissen Prozentsatz der Arbeitslosen aus den Großstädten zu entfernen und die Nasen der Bourgeoisie vor dem „Armen-Leuten-Geruch“ zu behüten.

Auch die Vertreter der Breslauer Bourgeoisie haben mit Unterstützung gewisser sozialdemokratischer Kreise die Schaffung von Erwerbslosenkleinsiedlungen am Rande der Stadt verwirklichen können. Die berechtigten Bedenken und Argumente der Vertreter der Arbeiterschaft wurden wie immer unberücksichtigt gelassen und 350 derartige Siedlerstellen projektiert. Die Zahl der in Aussicht gestellten Stellen hat sich inzwischen auf 420 erhöht. Für jede dieser Stellen ist ein Gesamtbetrag von 2500 Mark bereitgestellt worden, während der erwerbslose Siedler Arbeitslohnarbeit für 500 Mark leisten muß. Der Träger der Randsiedlungen sind die verschiedensten Organisationen, die natürlich alle auf dem Boden des bürgerlichen Klassenstaates stehen.

Inzwischen ist die erste Etappe der verschiedenen Stadtrand-siedlungen bautechnisch erreicht, so daß es möglich ist, sich ein Urteil über die technische Seite dieses Unternehmens zu bilden.

Mit einer Ausnahme — der von der Bauhütte gebauten Siedlung — sind alle Bauten der Stadtrand-siedlung für Erwerbslose technisch in verschiedenster Richtung unzureichend. In besonders hohem Maße gilt das für die vom Jungdo getragene Siedlung. Das dort und auch an einigen anderen Stellen angewandte Bausystem, dessen Typ eine bürgerliche Zeitung euphemistisch als „Sennhütten-typ“ bezeichnet hat, zeichnet sich durch un-zweckmäßige und unzureichende Bauweise aus. Diese Häuser sind durchweg Holzbauten, die als Fachwerkbauten ausgeführt werden. Als Füllungsmaterial für die Wände wird Torfmoos oder Schlacke verwendet, so daß es durch aus keiner außergewöhnlichen Unsauberkeit der Bewohner bedürfen wird, um eine wahre Ungezieferplage herbeizuführen. Das Holzmaterial, das außen und innen zur Verschalung und zur Herstellung der unverputzten Decken dienen soll, ist in der Qualität den unter diesen Umständen zu stellenden Anforderungen durchaus nicht gewachsen. Kanalisation, Gas und elektrisches Licht sind durchaus nicht vorhanden. Nur die Zuleitung von elektrischem Strom ist bisher an einigen wenigen Punkten der Stadtrand-siedlung sichergestellt.

Für ein Jahr sollen die dort ausgesetzten Erwerbslosen mietefrei bei Weiterzahlung der bisherigen Unterstützungssätze in den Stadtrand-siedlungen wohnen dürfen. Nach dieser Zeit soll die Unterstützungszahlung aufhören, und die Erwerbslosen außerdem noch eine Miete von 15—20 Mark pro Monat zahlen. Es wird von bürgerlicher Seite behauptet, daß die Siedler unter diesen Umständen aus Bodenbestellung und Viehhaltung etwa 700 Mark pro Jahr zum Leben herauswirtschaften können. Das dürfte allerdings auf einige technische Schwierigkeiten stoßen, denn wir sahen zwar die Ställe für Ziegen und Hühner, mußten aber zu unserem Leidwesen erfahren, daß die amtlichen Stellen weder Ziegen noch Hühner zu liefern gedenken. Es wird also vorausgesetzt, daß die jahrelang Erwerbslosen sich Vieh wie auch alle zu einer

ationalen Gartenwirtschaft notwendigen Gerätschaften von ihrer lächerlich geringen Unterstützung anschaffen können. Selbst wenn das der Fall sein sollte, bleibt es un-ratschhaft, warum gerade diese Siedler ihre Erzeugnisse absetzen können sollen, während es heute schon tausende Kleinbauern gibt, die, obwohl sie größere Wirtschaften haben als ein Stadtrand-siedler, dennoch ihre Waren gar nicht oder nur zu unmöglichen Preisen absetzen können.

Nach welcher Richtung hin man auch die Aussichten der Stadtrand-siedlungen für Erwerbslose untersucht, zeigt sich, daß alle Voraussagen, die gegen dieses Verlegenheits-unternehmen der Bourgeoisie ins Feld geführt

wurden, vollkommen zutreffen. Die Erwerbslosigkeit wird durch diese Maßnahmen nicht beseitigt. Die Arbeitslosen werden sozusagen versteckt, aber sie bleiben aus dem wirklichen Produktionsprozeß ausgeschaltet. Der Bourgeoisie geht es eben nicht darum, die Erwerbslosigkeit wirklich zu liquidieren; für sie kommt es allein darauf an, den revolutionären Gasungsstoff, den die Erwerbslosen in den Städten darstellen, zu neutralisieren, aus kampfbereiten Proletariern notleidende, willig duldende Kleinbürger zu machen. Das ist das wirkliche Ziel der städtischen Randsiedlungen, die nichts anderes sind als Klassenkampfmaßnahmen der Bourgeoisie gegen den am meisten unterdrückten Teil des Proletariats.

# Ausstellung Gesunde Frau — Gesundes Volk

Breslau, 5. August.

Uns wird geschrieben:

„Eine zeitgemäße Schau des Deutschen Hygiene-Museums Dresden findet vom 27. August bis 25. September 1932 im Ausstellungsgelände in Breslau-Schelling statt. Es ist eine Ausstellung für die gegenwärtige Notzeit. Sie will aber nicht etwa die große Not unseres Volkes zur Darstellung bringen, sondern sie will vielmehr zur Ueberwindung der Not beitragen. Sie will der Frau sagen und beweisen, wann, wo und wie sie sparen kann, d. h. mit geringem Kosten- und Kräfteaufwand den größtmöglichen Nutzen erzielt und wie sie trotz der schwierigen Verhältnisse ohne neue Geldausgaben an Leib und Seele gesund bleibt und die Ihren gesund erhält.“

Die zwei Hauptthemen der Ausstellung sind: 1. Welches sind die Verpflichtungen der Frau gerade heute? 2. Wie kann sie diese Verpflichtungen auch heute noch erfüllen? In diesem Rahmen werden die Bedeutung der Frau fürs Volksganze, die Anforderungen, die an sie als Gattin und Mutter, als Hausfrau und als berufstätige Frau gestellt werden, behandelt. Es wird gezeigt, wie sie ihre Aufgaben erfüllen und welche Erleichterungen man der Frau bei den großen an sie gestellten Anforderungen verschaffen kann.

80 Prozent aller Einkäufe gehen durch die Hand der Frau. Es ist deshalb nur natürlich, daß den wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fragen ein besonders breiter Raum gewidmet ist. Richtig einkaufen und richtig wirtschaften, dazu gehört Wissen und Können. Die Ausstellung hilft auch hier, sie vermittelt das notwendige Wissen und gibt wertvolle Anregungen gleich am praktischen Beispiel.“

Wir wollen durchaus nicht im voraus gegen die Ausstellung polemisieren. Wir kennen sie noch nicht. Es befällt aber einen eine tiefe Bitternis, wenn man solche Sätze wie: „Wo und wie sie sparen kann“ und „richtig einkaufen und richtig wirtschaften, dazu gehört gehört Wissen und Können“ liest. Diese Sätze liegen durchaus in der Ebene der nationalistischen Phrasen von der „Faulheit der Arbeitslosen“ vom „Fleiß und Sparsams-ein des deutschen Volkes“. Den Wohlfahrts-erwerbslosen und den Arbeitslosen hilft kein Sparen, sie müssen mit ihren 7, 7, 8 im Höchst-falle 9 Mark mit Frau und Kindern hungern und nochmals hungern und da wird ihnen auch keine Hygiene-Ausstellung helfen.

## Ein SA-Mann sich selbst erschossen

Görlitz, 4. August.

„Im Braunen Haus ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall beim Reinigen einer Pistole. Aus bisher nicht festgestellter Ursache ging plötzlich ein Schuß los und traf den SA-Mann Winkler in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er am Tage darauf seinen Verletzungen erlag.“

Es scheint bereits den Nachrichtenstellen selbstverständlich zu sein, daß ein SA-Mann Waffen besitzt, denn in der eben gebrachten WTB-Notiz ist nicht ein Ton der Verwunderung über die Herkunft der Waffe und ihren Besitz zu finden. In der „Nationalsozialistischen Tageszeitung“ wird sicher wieder der „Rotmord“ für diesen Unglücksfall zur Verantwortung gezogen werden.

Sonntag, vormittag 10 Uhr, in der „Skala“, Nikolaistr.

# Anti-Krieg-Morgenfeier

Tonfilm „Westfront 1918“  
Rede • Sprechchor • Rezitationen

Karten im Vorverkauf 20 und 30 Pf.,  
an der Kasse 30 und 40 Pf.  
(Auf nebenstehenden Gutscheinen  
Sondervergünstigung)

## Gutschein

Wer diesen Gutschein bei der Sonntag-Morgenfeier abgibt, zahlt 5 Pfennige weniger,  
25 Pf. statt 30, 35 Pf. statt 40.  
Proletarische Kultur-Gemeinschaft

## Polizei beschlagnahmt Leiche

Der Genosse Gustav Busch von der KPD ist heute verstorben. Wieder eines der unzähligen Opfer der faschistischen Mörderorganisationen. Die Polizei hat die Leiche beschlagnahmt, um zu verhindern, daß die Breslauer Arbeiterschaft bei der Beerdigung des Genossen Busch ihre Solidarität im Kampfe gegen die Mordbanden zum Ausdruck bringen könne.

## Wieder Waffen- und Munitionsfunde

Gleiwitz, 4. August.

Wie die Polizeipressstelle mitteilt, wurden heute vormittag die SA-Unterkunftsräume im „Katholischen Vereinshaus“ nach Waffen durchsucht. Es wurden sieben Pistolen gefunden, darunter zwei Maschinenpistolen, ferner 389 Schußmunition und mehrere Reserveteile für Schußwaffen. Zwei Waffen befanden sich im Besitz von SA-Leuten, die verhaftet worden sind und dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Kreuzburg, 4. August.

Das Kreuzburger Ueberfallwehrrkommando nahm gemeinsam mit der Landjägerrei in Pitschen eine Haussuchung bei dem Kommunisten Dudek vor, wobei 113 Schußscharfe Infanteriemunition, Platzpatronen und eine Gasmaske sowie ein Karabiner gefunden wurden.

Bei Haussuchungen in Kreuzburg wurden in SA-Heimen und in einzelnen Privatwohnungen ein Trommelrevolver, zwei Dolchmesser, ein Gummiknüppel und einige Gaspatronen gefunden.

## Also doch!

Wir brachten gestern eine Nachricht aus Hindenburg, derzufolge Polizeibeamte beschossen worden waren. Die Täter waren nicht genannt. Wir hatten uns einseitig auf Nazis gemußt. Diese Mutmaßung hat sich nun bestätigt.

Hindenburg, 4. August.

Zu dem heute früh gemeldeten Ueberfall auf zwei Polizeibeamte von einem fahrenden Motorrad aus teilte die Pressstelle der Polizei noch mit, daß die beiden Täter festgenommen worden sind und daß einer von ihnen bereits ein Geständnis abgelegt hat. Er gehört der NSDAP an.

## Ob das stimmt?

Das Wolffsche Telegraphenbüro meldet:

„Wie die nationalsozialistische „Deutsche Ostfront“ meldet, wurde in die Wohnung des Ortsgruppenleiters der NSDAP in Guttenberg namens Caida eine Handgranate geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichtete. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.“  
Diese Nachricht stammt von der „Deutschen Ostfront“. Von amtlichen Stellen ist bisher noch nichts verlautbart worden, so daß man annehmen kann, daß es sich wieder einmal — wie ja bereits in Westdeutschland geschehen — um einen freierfindenden Anschlag handelt. Es liegt System in diesen Lügenmeldungen, wie ja die Nationalsozialistische Presse schamlos alle Tatsachen verdreht und die bisher geschehenen Terrorakte in Deutschland den Kommunisten in die Schuhe schiebt.

## Schweres Unwetter

Sosnowitz, 4. August.

Gestern abend ist über dem Dombrowner Revier ein schweres Unwetter niedergegangen. Ein wolkenbruchartiger Regen überflutete die Straßen der Stadt Czeladz und setzte eine große Anzahl von Kellern und Parterrewohnungen unter Wasser. Verschiedentlich zündete der Blitz und verursachte Brände.



# 4 Zigaretten für 5 ₤

erhalten Sie einmalig gegen Abgabe nebenstehenden Gutscheins.  
Sie haben dadurch Gelegenheit Orienta Stern 2 1/2 ₤  
die gute deutsche Volkszigarette zu prüfen.

## Gutschein Nr. 51.SAZ

Gültig bis 14. 8. 1932

Gegen Abgabe dieses Gutscheins und Zahlung von 5 ₤ erhalten Sie in jedem Zigarngeschäft

# 4 „Orienta Stern“

im Werte von 10 Pf. mit Gold- od. ohne Mastik.

„Orienta“ Zigarettenfabrik.  
G. m. b. H. Dresden - A. 21.

## Mit seinem Motorrad verbrannt

Reichenbach, 4. August.

Als der 35-jährige Handelsmann Paul Oesmann aus Reichenbach-Niederstadt gestern abend gegen 22 Uhr mit seinem Motorrad von der Frankenstein Vorstadt nach der Stadt zu fuhr, geriet in der Frankenstein Straße vor dem Aufgange plötzlich sein Rad in Brand. Eine meterhohe Stiefelflamme schoß empor. Einige junge Leute, die den Brand aus großer Entfernung beobachtet hatten, eilten sofort hinzu, fanden aber Oesmann bereits tot unter seinem brennenden Motorrad liegend. Die Ursache des Unglücks ist noch in vollem Dunkel gehüllt. Oesmann war verheiratet und Vater eines Kindes.

## In voller Fahrt abgesprungen

Breslau, 5. August.

Am Donnerstag um 10.41 Uhr ereignete sich auf der Ofener Straße ein schwerer Unfall. Ein Fahrgast sprang trotz Warnung des Schaffners von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 7, kam dabei zu Fall und blieb benennungslos liegen. Mit Hilfe von Straßenpassanten wurde der Verletzte nach der Unfallstation auf der Ofener Straße geschafft und von dort im Barmherzigen Brüderkloster gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

## Zirkus Straßburger

Geht du ins Theater, dann ziehst du dich gut an — auch wenn du Prolet bist, denn die kleinstädtischen Eierschalen kannst du nicht ganz abstreifen. Zum Zirkus brauchst du das nicht, da bringst du Stimmung mit. Und bringst du keine mit, so schafft sie die Zirkus-Atmosphäre. In der riesigen Arena blitzen die Scheinwerfer auf, es riecht nach Tieren. Und Uniformen, geschminkte Lippen, kristallines Simigeglätzter, Trillerpfeifen, Peitschenknallen, das ist die Atmosphäre, die die Zirkusstimmung herzaubert. Zirkus Straßburger ist die Sensation des Tages. Alles, was hier geschieht, hat Tempo, Schwung, Begeisterung. Die Clowns sorgen für Stimmung, machen Blödsinn und Unnütz. Und kein Blödsinn ist zu blöde, um belacht zu werden. Ein Zirkus will erlebt und erschaut sein — geht hin und schaut. Für alle Vorstellungen sind noch Billets zu haben, die Preise sind niedrig. Die letzte Vorstellung ist unwiderruflich am Montag, den 8. August.

## Der liebestolle Gastwirt

Breslau, 5. August.

Vor dem Arbeitsgericht Breslau hatte sich vor einigen Tagen der Gastwirt Mende aus der Geilhornstraße 11 zu verantworten. Mende annonciert gewöhnlich im „Generale“, wenn er ein Mädchen braucht. Angeblich sei das Breslauer Arbeitsamt nicht in der Lage, ihm eine „passende“ und „aufgeklärte“ Hausangestellte für „seinen persönlichen Gebrauch“ zu verschaffen. Auf eine solche Annonce meldete sich nun die Tochter eines Bergarbeiters aus der Nieder-Lausitz. Mende gefiel das junge Mädel ebensogut wie ihre Vorgängerin.

Da sich das Mädchen abgeneigt zeigte, sich mit Mende einzulassen, versuchte dieser feine Arbeiter sie zu vergewaltigen.

Das Benehmen Mendes vor dem Arbeitsgericht war so unerhört, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen ward. Er wurde zur vollen Auszahlung des Lohnes verurteilt.

Der „Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafégaststätten“ hat beim Polizeipräsidenten die Einziehung der Konzession des Gastwirts Mende beantragt. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Behörde entschließt, mit der notwendigen Schärfe gegen diesen Arbeitgeber vorzugehen.

## Frauen-Werbe-woche

Breslau, 5. August.

Für das ganze Bundesgebiet der Arbeiter-Sportvereine ist für sämtliche weiblichen Bundesmitglieder in diesem Sommer eine Werbung angesetzt, von der nach Möglichkeit alle Vereine Gebrauch machen sollen. Auch die Genossinnen der Breslauer Arbeitersportvereine wollen diesen Aufruf nicht ungehört lassen, sondern sich an dieser Werbung beteiligen.

Für alle weiblichen Bundesmitglieder der Breslauer Sportvereine ist dafür die Woche von Montag, den 15. bis Sonntag, den 21. August in Betracht gezogen worden. Den Turnerinnen- und Frauen-Abteilungen der Freien Turnerschaft Breslau ist es zur Pflicht gemacht worden, im Laufe dieser Woche ein Werbeschauspiel zu veranstalten, um für die Abtei-

## Länderspiel

# Deutschland-Norwegen

## Willkommen in Breslau!

Abermals hat Breslaus Arbeiterschaft Gelegenheit, internationale Gäste in Breslau zu begrüßen. Waren es im Vorjahr palästinensische Genossen, mit denen ein reger Gedankenaustausch stattfand, so werden uns diesmal Genossen aus dem hohen Norden die Möglichkeit bieten, die Hände der Freundschaft fester zu knüpfen.

Arbeitsportler Norwegens! Ihr kommt zu einer Zeit, da die furchtbarste Wirtschaftskrise über Deutschland lastet, die jemals zu verzeichnen war. Ihr seid zu einer Zeit Gäste der Breslauer und Schlesischen Arbeiterschaft, in welcher die vereinte Reaktion ansturmte die Kulturverhältnisse der deutschen Arbeiterklasse zu vernichten. Ihr werdet zu einer Zeit durch euer Spiel für den Sozialismus, da die deutsche Arbeiterklasse sorben den gewaltigsten Wahlkampf geschlagen hat, der je in Deutschland zu verzeichnen war, der aber auch in der Brutalität und Rücksichtslosigkeit mit der gegen die deutsche Arbeiterschaft gewütet wurde, unerreicht ist. Noch hat der Faschismus sein Ziel nicht erreicht! Noch stehen deutsche Sozialisten bereit, für ihre Idee, für den Sozialismus ihr Leben einzusetzen.

In dieser Zeit, da dem Arbeitersport und dem Sozialismus die größten Kämpfe noch bevorstehen, hat euer Spiel eine besonders große Bedeutung. Es gilt

aufs neue zu beweisen, daß dem Arbeitersport neben der Erleichterung des Körpers und des Geistes die heiligste Idee der Menschheit zu Grunde liegt. Die Idee des Sozialismus und der Völkerbrüderung. Breslaus Arbeiterschaft erwartet Großes von euch in diesem Spiel. Daß ihr aber der Werbung für den Arbeitersport zur nachvolligen Gestaltung verhilft, das danken euch Breslaus Arbeitersportler ganz besonders. Deshalb unseren norwegischen Genossen und der deutschen Ländermannschaft ein herzliches „Frei Heil“ und „Willkommen!“

## Die Aufstellung Norwegens

Norwegen hat wiederum dieselbe Mannschaft nominiert wie in Österreich. Die Aufstellung ist folgende (Spielkleidung: Weiße Hose, blaues Hemd mit weißem Kragen):

K. Haug  
Moss A. J. L.  
O. Olsen E. Svendsen  
Stremstad Grönvold  
Aage Sörensen E. Hamang W. Olsen  
Sagene Borgen Sprint  
H. Nörensén S. Holdahl A. Martinsen O. Navestad  
Moss A. J. L. Trondhjem Lillestrom Borgen  
H. Hansen, Borgen  
Ersatz: O. Karlsen (Torw.), I. Asbjørnsen (Vert.), K. Henriksen (Stürmer)



H. Hansen, O. Navestad, A. Martinsen, S. Holdahl, H. Sörensen



W. Olsen, E. Hamang, Aage Sörensen



E. Svendsen, K. Haug, O. Olsen

Die Norwegische Ländermannschaft

Mit welchem Vertrauen die Norweger dem Start dieser Mannschaft entgegensehen, geht aus der Kritik der einzelnen Spieler hervor.

## Die deutsche Mannschaft

Für dieses Spiel aufgestellte Mannschaft ist aufs sorgfältigste ausgewählt und zusammengestellt. Gilt es doch, den Ansätzen der Norweger einen Halt zu setzen. Durch die Spiele gegen Österreich in Kassel und Hannover vor wenigen Wochen hat die deutsche Mannschaft ihre Feuerprobe bestanden. In derselben Aufstellung, mit der Österreich geschlagen wurde, wird Deutschland morgen versuchen, die Niederlage des Vorjahres auszugleichen. Folgende Mannschaft trägt das Vertrauen der Bundesleitung: (Spielkleidung: Grüne Hose, grün-weiß langgestreiftes Hemd)

Müller  
Dresden-Lochwitz  
Schwarick Kossack  
Cottbus 93 Cottbus 93  
Rehm Wekel Fiechter  
Nürnberg-Ost VfK Leipzig-Süd Gera-Flotten  
Müller H. Schmidt W. Schmidt Beckenbauer  
VfK Leipzig Union Union Sportfreunde  
Südwest Bielefeld Bielefeld München  
Schneider, Dresden-Löbtau  
Austauschspieler: Thomas Fauro bei Burgstädt

## Die Aussichten der Mannschaften

Es ist unmöglich, etwas Bestimmtes über den Sieger im voraus zu sagen. Beide Mannschaften treten in stärkster Besetzung an. Norwegen ist in den letzten zwei Jahren von Erfolg zu Erfolg geeilt. Ihre Spielstärke ist also eine ganz beträchtliche. Hinzu kommt, daß der Sieg über Österreich das Selbstvertrauen Norwegens aufs neue ganz gewaltig gestärkt hat. Ihr Bestreben wird also dahin gehen, dem Zweiten des Olympiaturniers eine neue Niederlage zu bereiten. Daraus geht hervor, daß Norwegen mit einer Spielstärke aufwarten wird, wie man sie in Breslau tatsächlich noch nicht gesehen hat. Die deutsche Mannschaft aber sollte der norwegischen bestimmt nicht nachstehen. In riesiger Kampflust, ein ungeheurer Siegeswillen besetzt alle Spieler. Noch unter dem Eindruck des Sieges über Österreich stehend, ist dieser Erfolg von großer Bedeutung für das Bewußtsein des eigenen Könnens. Hinzu kommt, daß es gilt, den Ruf als eine der besten Mannschaften der sozialistischen Arbeitersport-Internationale zu wahren und die Niederlage des Vorjahres auszugleichen. Um aber Norwegen schlagen zu können, muß schon eine ganz große Leistung vollbracht werden. Dadurch aber sollte ein prächtiges Spiel garantiert sein. Trotz der großen spielerischen Bedeutung ist aber ein gewisses Länderspielkämpfe wird ein Werbeispiel für den Arbeitersport werden, wie es in den letzten Jahren noch nie der Fall war. Wer siegen wird, kann man vorher nicht sagen. Der Sieg aber möge der Mannschaft zufallen, die das wirklich bessere Können aufweist und die auf Grund ihres Gemeinschaftsgeistes die besseren Gesamtleistungen vollbringt. Wer aber diesen Länderspielkampf nicht verstanden will, wer Zeuge des Kampfes der zur Zeit besten Länderspieler der soz. Arbeitersport-Internationale sein will, wer ein rassistes Kampfspiel liebt, für den gibt es morgen nur eines: Zum Länderspiel Deutschland-Norwegen um 18.00 Uhr auf dem Polzeisportplatz im Bürgerwerder!

Der Zugang zum Sportplatz ist nur von der Werderstraße. Man benutze den Vorverkauf! Stehplatz-Einheitspreis 40 Pfg., an der Kasse 60 Pfg., Tribüne 1.— RM., an der Kasse 1.50 RM. Jugend 40 Pfg., Kinder 10 Pfg. Besondere Erwerblosenkarten werden nicht ausgegeben. Ein Führerstand ist vorhanden.

lung neue Mitglieder zu gewinnen. Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch die anderen Vereine, die zum Teil selbständige Frauengruppen haben, diese Anregung aufgreifen würden, um auch hier ihre Mitglieder zu aktivieren und zur Ausgestaltung einer Werbeveranstaltung heranzuziehen. Die Vorarbeit bringt neues Leben in die Gruppen hinein, und wenn die Sache mit Begeisterung gemacht wird, kann man auch bald einen Mitgliederzuwachs verbuchen.

Sonntag, der 21. August, ist als gemeinsame Veranstaltung sämtlicher Sparten gedacht und ist hierfür das Bad der Freien Schwimmer an der Nakonzbrücke in Betracht gezogen. Turnerinnen, Sportlerinnen, Schwimmerinnen, Ruderinnen sowie Kanufahrerinnen sollen vereint an der Ausgestaltung des Festes mitwirken. Der Eintrittspreis wird so festgelegt werden, daß es den Arbeitermassen, vor allen Dingen der Arbeiterfrau, möglich sein wird, an diesem Fest teilzunehmen.

Genossinnen und Frauen, die ihr bereits bei uns in den Sportvereinen Mitglied seid, werbt für diese Veranstaltung. Treibt Propaganda, wo ihr nur könnt; erklärt allen, daß wir keine Rekordjäger sind und auch nie sein wollen, daß wir in erster Linie danach trachten, unseren Körper gesund zu halten, und daß wir es als Freude betrachten, unter Gleichgesinnten nicht nur unseren Körper zu stärken, sondern auch für die Bewegung einzutreten und zu kämpfen. Macht daher alle Arbeiterfrauen und -Mädels auf unsere Werbe-woche aufmerksam, damit sie unsere Veranstaltungen und unseren Hauptfesttag besuchen. Aktivität ist das Schlüsselwort für unsere nächsten Turnabende und Zusammenkünfte. Keine Genossin und Sportlerin schließt sich aus, alles arbeitet mit für die Frauen-Werbe-woche vom 15. bis 21. August.

## Hitlerfahnen auf der Polizeikaserne

Sonderbericht der SAZ).

Beuthen, 4. August.

Wie schnell und intensiv der Faschierungsprozess in Deutschland seinen Fortgang nimmt, konnte das Beuthener Proletariat in einer der Nächte vor der Wahl deutlich sehen. Während die SPD-Genossen glauben, daß die Polizei der stärkste Hort der Republik sei, macht die

nationalsozialistische Zersetzungsarbeit in der Schupo die besten Fortschritte. Vor ca. 1 Monat brachte die gesamte hiesige Presse eine Mitteilung, wonach im hiesigen Kasernenhof der Polizei das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Heute konnte man mit eigenen Augen sehen, wie an dem Turm des Wirtschaftsgebüdes in der Polizeikaserne eine ungefähr 3 m große Hakenkreuzfahne hing. Dazu erfahren wir noch folgendes. Die 6. Bereitschaft der Schutzpolizei hatte in Anwesenheit des Polizeioberwachmeisters Stulka einen ihrer üblichen gemütlichen Abende. Im Verfolg dieser Veranstaltung muß die Fahne von dem im Wirtschaftsgebäude anwesenden Beamten aufgehängt worden sein. Um 4 Uhr sah dies der wachhabende Beamte, machte Meldung und die Fahne wurde „ungesehen“ wieder abgenommen. Auffällig ist nur, daß Polizeioberwachmeister Stulka der gleiche ist, in dessen Anwesenheit „innerzeit“ das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Und das alles geschieht unter Duldung des heute noch amtierenden sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Danehl, Gletwitz. Arbeiter, glaubt ihr noch immer, daß das Proletariat noch irgend etwas verbindet mit dem heutigen Staat, wolt ihr euch noch länger von euren sozialdemokratischen Führern suggerieren lassen, daß es möglich wäre, in den Sozialismus hereinzuwachsen, und dem Kapitalismus die Machtmittel auf friedlichem Wege wegzunehmen, erkennt ihr immer noch nicht eure wahre Klassenlage, die Euch zu der logischen Einsicht zwingt, daß man Freiheit nur haben kann, im sozialistischen Staat. „Wacht auf, verdammte dieser Erde“, erkennt das alles, und reißt euch ein in die Partei, die uneigennützig ein sozialistisches Deutschland aufzurichten will, die vorbehaltlos eintritt für den Zusammenschluß aller zum Kampf gegen Faschismus und Kapitalismus gewillten revolutionären Arbeiter in einer eisernen roten Einheitsfront, die SAP.

## Wanderer im Eulengebirge

Für Wanderer im Eulengebirge teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau mit, daß seit Inkrafttreten des Sommerfahrplans eine recht günstige Zugverbindung zu einem Sommerausflug in das Eulengebirge besteht: Freiburger Bahnhof ab 6.12 Uhr, Oberwüstegiersdorf an 7.59 Uhr. Durch die Sonntagsrückfahrkarte nach Oberwüstegiers-

dorf, die die Rückfahrt auch von Wüstewaltersdorf oder Langenbielau Oberstadt zuläßt, ist den Besuchern des Eulengebirges mannigfache Wandermöglichkeit geboten.

Nachdem seit kurzer Zeit die Ausgabe von Ausflugsrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen versuchsweise auf Dittersbach und Waldenburg, Glatz, Hirschberg (Rsgb.), Neiß und Schweidnitz ausgedehnt worden ist, wird diese Maßnahme erneut von kleineren Orten beantragt. Grundsätzlich aber werden, wie die Reichsbahn mitteilt, Ausflugsrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen nur von größeren Städten nach naheliegenden Erholungsorten ausgegeben.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In Rothsröben werden demnächst Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse nach Wartha-Stadt oder nach Wartha-Frankenbergr ausgegeben.

## Schwerer Autounfall

Ratibor, 4. August.

Ein von Ratibor kommendes Personenvoiture kam in einer scharfen Straßenkurve vor Piela ins Schleudern, fuhr gegen einen Steinhaufen und stürzte dann eine vier Meter hohe Böschung hinunter. Die vier Insassen, zwei Damen und zwei Herren, sowie der Chauffeur wurden vom Auto begraben. Der Fleischermeister Kochmann, Fr. Ruth Juda und der Chauffeur erlitten schwere aber nicht lebensgefährliche Verletzungen, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

## Unvorsichtiger Umgang mit dem Spirituskocher

Beuthen O/S., 4. August.

In Miechowitz füllte die Ehefrau des Maurermeisters V. in einen brennenden Spirituskocher Spiritus nach. Dabei sprang die Flamme in die Flasche und auf die Frau über. Diese war im Augenblick über und über mit Flammen bedeckt. Sie lief schreiend in den Hausflur, wo Nachbarn die Flammen erstickten. Die Frau wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

Polzeisportplatz - Bürgerwerder

Fußball-Länderkampf

# DEUTSCHLAND - NORWEGEN

Eintrittspreis: Stehplatz Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.; Tribüne Vorverkauf 1.00 RM., an der Kasse 1.50 RM. Erwerblose u. Jugendl. nur im Vorverkauf 40 Pfg. Kinder nur an der Kasse 10 Pfg. Vorverkaufsstellen siehe Plakate an den Anschlagssäulen. Ab 15 Uhr: Jugend- und Schüler-Spiele.

Sonnabend, den 6. August 1932, 18 Uhr



**Organisations-Nachrichten**

**Proletarische Kulturgemeinschaft.** Alle Arbeiterschulungsmethoden sind Sonntag früh 8 Uhr pünktlich an der „Scala“.

**SK** Sekretariat Kl. Holzstr. 3 Sprachstunden Dienstag Mittwoch u. Freitag von 10-12 Uhr u. Donnerstag von 18-20 Uhr

**Arbeitsausschuss (Programmberatung).** 20 Uhr Heimabend in der Benderschule am Lehndamm Gäste willkommen.

**Achtung, Kartenteilnehmer!** Die Karten zu Morgenfeier müssen heute Freitag oder spätestens Sonntagabend von 18 bis 19 Uhr abgerechnet werden, sonst wird jedes Anrecht auf Freikarten hinfällig.

**Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde.** Achtung, Helfer! Die für heute abend angesetzte Helferleistung findet wegen der Mitgliederversammlung erst am Freitag, den 12. 8. statt.

**Achtung, Abteilungskassierer!** Wo bleiben die Monatsabrechnungen? Dringend sind dieselben sofort beim Ortsgruppenkassierer vorzunehmen.

**Kleine Sportnachrichten**

- Handballgesellschaftsspiele für den 7. 8.**
- 10.00 4. Abt. Schul. 12. Abt. Schul. Lohewiese, Ver.
  - 9.00 Stabelwitz Jug. - Dt. Lissa Jug. Stabelwitz, Klasse IV.
  - 17.00 Stabelwitz II. - Marschwitz I. Stabelwitz, Loch
  - 9.00 H. Abt. I. Schul. Stabelwitz I. Schul., Oawitz/Dorf, Verein
  - 10.00 H. Abt. II Schul. - Stabelwitz II. Schul., Oawitz/Dorf, Verein
  - 9.00 1925 Jug. - 4. Abt. Jug., Brückenaue, Bassalt
  - 9.00 Hundsfield I. - 12. Abt. I. Hundsfield, Gawlich
  - 9.00 Marschwitz II. - Dt. Lissa III. Marschwitz, Stabelwitz
  - 16.00 Ohlau II. - 5. Abt. II. Brückenaue, Breitscheid
  - 17.10 Ohlau I. - 5. Abt. I. Brückenaue, Alter

**B. Kassierer!** Vereine, welche noch Vorverkaufkarten zum Länderspiel übrig haben, liefern dieselben sofort an Gen. Scholz Gräbischer Str. 175, ab da noch eine rege Nachfrage besteht.

**Achtung, Ordner zum Länderspiel!** Sämtliche Ordner treffen sich Montag, am 14.00 Uhr am Bürgerwerder. Melden bei Gen. Walde

**14. Kreis.** Sämtliche Mitglieder des Kreisfrauen-Ausschusses kommen am Dienstag, 9. 8., 20 Uhr, nach dem Kartellbüro, Brauergäßchen, zur Sitzung. Die Freie Rudervereinigung sowie Kanufahrer entsenden bestimmt einen Vertreter bzw. Vertreterin. **Ema Neumann**

**FTB - Frauen-Turnwart.** Bei unserer Frauen-Werbeweche haben wir am Dienstag, 9. 8., 20 Uhr, im Kartellbüro eine kombinierte Sitzung mit dem Kreisfrauen-Ausschuss. Es ist Pflicht jedes Turnwartes, bestimmt zur Sitzung zu erscheinen. Gleichzeitig Flugblattverteilung. **Hilde Stephan**

**1. Frauen- und Turnerinnen-Abt. FTB.** Freitag, den 5. 8., 20 Uhr, Vorstandssitzung. Treffpunkt

**Sportkasse, Kassenbuch.** Sonntag, den 7. 8., 7.45 Uhr. Led. Abt. Schul. 12. Abt. Schul. Badepark. **Frauen- und Mädchen-Abt. Montag, den 8. 8., 8.00 Uhr.** Led. Abt. Schul. 12. Abt. Schul. Badepark. **Freie Bauvereinigung Breslau.** Freitag, 20 Uhr. Mitgliederabend im Gewerkschaftshaus

**Verantwortlich:** R. P. H. H. Breslau, für inserte Herbert Scholz, Breslau, Verlag, Sozialistische Arbeiterzeitung - Breslau, Lehnstr. 11, Schatzk. AG. Breslau, Neus. Graupenstr. 7. **Redaktion:** Breslau, Elbstr. 10, 3. Treppen. **Telephon:** 2062. **Bezugspreis:** Durch die Post bezogen RM. 2.10 und RM. 0.16 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen RM. 2.10 und RM. 0.16 Zustellgebühr. Unter Kreuzband RM. 2.10 zuzüglich RM. 1.30 Porto monatlich. **Insertenpreis:** Berechnung erfolgt auf Grund unserer Tarife.

**KABA**  
das nichtstopfende, wohlschmeckende Familien-Getränk  
**Jetzt billiger:** 30 u. 60 Pfg. das Paket.  
Stets frisch zu haben bei **Josef Thomas**  
Inh.: Johannes Holzig  
Mauritius-Platz 1/2  
**Edeka - Geschäft**  
Kolonialwaren / Feinkost



**STADTHEATER**  
DENKEN SIE AN DIE VORTEILE EINES OPERN- UND OPERETTEN-ABONNEMENTS FORDERN SIE BITTE UNSEREN PROSPEKT

**PROLETON**  
Galitzstraße 20/22 Höfchenstraße 40  
Ab Freitag, d. 5. bis Donnerstag, d. 11. August 1932  
Wir bieten ein Varietéprogramm  
1. **R. Obery**  
Der Meister im Kunstpfeifen  
2. **P. Tschöpel**  
ein humorist. Zauberkünstler  
Wir bieten **Spitzenfilme:**  
**Melodie der Liebe**  
mit Szöke Szakall u. Richard Tauber  
**Neueste Tonwochenschau**  
„Der Stumme von Portico“  
eine heitere Ehemödie mit Szöke Szakall...  
Beginn 1/6 und 1/9 Uhr  
Preise ab 60 Pf., Erw. W. bis 50%  
**Arbeiter-Sport-Kartell**

**WALHALLA**  
Kino am Wachtplatz  
Beginn: 1/6 - 7 - 1/9 Uhr  
1. **Harry Piel**  
Im Sensations-Abenteuer  
**Menschen im Feuer**  
30 Akte von Großrufer, Liebe und Sensation  
2. **Anny Ahlers und Walter Jankuhn**  
Tonfilm-Operette  
**Die Marquise v. Pompadour**  
Eine prickelnde Liebesaffäre vom Hofe Ludwig XV.  
3. **Fox tönende**  
Wochenschau

**Eilen Sie! CIRCUS STRASSBURGER**  
spielt nur noch **4 Tage**  
Platz an der Jahrhunderthalle  
Täglich 3, 30 u. 8 Uhr  
**40 Spitzenleistungen**  
Billigste Eintrittspreise

---

**Der echte KAFFEE HAG**  
Stets frisch zu haben bei **K. Haunschild**  
Kolonial-Waren, Gräbischer Str. 58

**Wo decke ich meinen Bedarf?**

**ZENTRUM**

**Sport und Funk**  
billigste und beste Bezugsquelle für alle Sportartikel und Radio-Geräte  
Schweidnitzer Straße 20/21 (neben der Dorotheenkirche)

**Kauft bei Blasse!**  
**Blasse ist billig!**  
Kaufhaus Blasse nur Graupenstr. 6/10

Wo kauft man seine Ledersohlen?  
Bei **Gutsche - Überall** empfohlen!  
**Albert Gutsche, Reuschestr. 32/33**  
Bekannt leistungsfähig in Leder- und Schuhbedarfsartikeln!  
Gräbischer Straße 19/21 • Bohrauer Straße 43 • Poststraße 7 • Mollkestraße 14

**Matthias** Gartenstraße 10  
Drogen Farben Foto  
Angel-Geräte, Wäscheloosen und Bindfäden im Spezialhaus Kaschuba & Döring G. m. b. H. Oderstraße 30

Jeder Genosse, Jede Genossin!  
Wirbt einen Abonnenten für unsere **SAZ**

Besucht das **„Proleton“**  
Arbeiter-Sport-Kartell

**ODERTOR U. SCHEITNIG**

Drogerie „Zum Großen Kurfürsten“  
**Richard Elison**  
Matthiasstraße 161/163

**Richard Karsunky & Co**  
**Möbel**  
Rosenthaler Str. 2, Ecke Matthiasstr.

**Richard Gelse** ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Bismarckstraße 24  
**Reserviert! Nr. 100**

**HERMANN NICKISCH**  
9% Kolonialwaren Gertrudenstr. 2 9%

**W. Fleisch- und Wurstwaren Karl Klimpke**  
Hirschstraße 70

**Bäckerei u. Konditorei Karl Pusch**  
Hedwigstraße 22  
Filiale: Sternstraße 122 - Carlwitzermarkt 11

**Fahrräder** bel mir schon ab 31.50  
Bereitungen, Ersatz- und Zubehörteile ganz besonders billig  
Achten Sie genau auf die Adresse **Paul Eitler Adalbertstr. 26**

**ff. Fleisch- u. Wurstwaren**  
nur bei Bruno Kastner, Adolfstr. 14

Alles für Haus und Küche  
nur im **Kaufhaus am Dom**  
immer billig und gut.  
(Bei Abgabe der Zeitungskupons Extrarabatt)

**BRIEG**

**Konrad Weiß** • Fleischermeister  
Fischerstraße 9 Niedrigste Preise

**Reserviert! Nr. 102**

**K. Nafe**  
Kolonialwaren • Kurzwaren  
Neuhäuserstraße 42

**Wilhelm Helm**  
Fleischermeister • Mollwitzerstr. 20  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Kurt Raabe** Schönefeld (früher Kreisewitz)  
Tägl. frische Milch, Butter, Käse nach Brieg

**Julius Greulich** Kolonialwaren Bäckerei  
Mühlstraße 2

„Gasthaus zum goldenen Schiff“ Inhaber: **triff** aller werktätigen Genossen u. Arbeitersportler / Holzmarkt 2

**Paul Zwirner**  
Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Frühstückstube • Bierausschank  
Burgstraße 2

**Reserviert! 106**

**„Central-Café“**  
Lange Straße 6  
Eis-Salon - Unterhaltungsmusik

**Reserviert! 104**

Fleisch - Wurst bei **FRITZ FEHST**  
Schwarzer Weg 49

**OELS**

**Molkerei • Oels-Juliusburg**  
empfiehlt täglich ihre frische Molkereibutter

**Genossen u. Genossinnen** bei Georg Eblsch  
Kolonial- und Kurzwaren  
Delikatess. - Südröhre  
Mollkestraße 9

**Kaufhaus J. Tockuss**

**Martin Ahrend, Bäckermeister**  
Brot- und Feinbäckerei mit Kraftbetrieb  
**Oels i. Schles., Mollstr. 26**

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
Max Schapke, Ring 54  
Vorteilhafte Bezugsquelle für

**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
**Richard Bernstein • Ring 53**

**S. Ritter, Kaufhaus**  
Oels i. Schl.

**Leserinnen und Leser der SAZ!**

Schneidet untenstehende Kupons aus!  
Tragt sie bei Euch!  
Gebt sie in den Geschäften ab!  
Ihr unterstützt damit Eure Zeitung und ermöglicht Ihren Ausbau.



**Genossinnen und Genossen, gebt bei Euren Einkäufen unsere Kupons in den Geschäften ab**

|   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|
| Wir lesen die <b>SAZ</b><br><b>Sozialistische Arbeiter-Zeitung</b><br>Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602<br>und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „ <b>Inserenten</b> “ | Wir lesen die <b>SAZ</b><br><b>Sozialistische Arbeiter-Zeitung</b><br>Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602<br>und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „ <b>Inserenten</b> “ | Wir lesen die <b>SAZ</b><br><b>Sozialistische Arbeiter-Zeitung</b><br>Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602<br>und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „ <b>Inserenten</b> “ | Wir lesen die <b>SAZ</b><br><b>Sozialistische Arbeiter-Zeitung</b><br>Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602<br>und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „ <b>Inserenten</b> “ | Wir lesen die <b>SAZ</b><br><b>Sozialistische Arbeiter-Zeitung</b><br>Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602<br>und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „ <b>Inserenten</b> “ |
|---|---|---|---|---|